

US Aktuell 2/2011

Magazin für Mitglieder und Freunde
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.

Kur in Böhmen

Kurreise nach Franzensbad oder Marienbad 2012

SUPER-AKTION

2=1*

TOP ANGEBOT

ab 399,-

2 Personen verreisen und nur 1 bezahlt!

Reisezeitraum:..... 10.01.2012 – 17.01.2012
17.01.2012 – 24.01.2012
24.01.2012 – 31.01.2012

auch 14 oder 21 Nächte möglich; kein EZ buchbar

Wenn man an Tschechien denkt, so kommen zu-
meist die Bäder Franzensbad und Marienbad als
erstes in den Sinn. Sie sind der traditionelle In-
begriff für Kur und Erholung.

***Nutzen Sie die unglaublichen Vorteile unserer
Super-Aktion:** Sie reisen zu zweit und müssen nur
für eine Person zahlen. Beide genießen alle neben-
stehend aufgeführten Leistungen. (Ausgenommen
HP/VP, die auch für die 2. Person zu zahlen sind.)

HOTEL REZA · FRANZENSBAD

Leistungen

- Fahrt im modernen Reisebus, Reiseleitung
- 7 Übernachtungen mit Frühstück
- ärztliche Untersuchung
- 7 ärztlich verordnete Kuranwendungen pro Woche
- freie Nutzung des Hallenbades
- 1 x kostenfreie Nutzung der Salzgrotte pro Aufenthalt

Preise in Euro pro Person

im DZ (zweite Person frei) 399,00 Euro
Halbpension pro Woche 42,00 Euro
Vollpension pro Woche 84,00 Euro

HOTEL RICHARD · MARIENBAD

Leistungen

- Fahrt im modernen Reisebus, Reiseleitung
- 7 Übernachtungen mit Frühstück
- ärztliche Untersuchung
- 10 ärztlich verordnete Kuranwendungen pro Woche und täglich Trinkkur (7–10 Uhr)
- kostenfreie Nutzung von Hallenbad/Whirlpool
- Leihbademantel
- Kurtaxe

Preise in Euro pro Person

im DZ (zweite Person frei) 399,00 Euro
Halbpension pro Woche 42,00 Euro
Vollpension pro Woche 95,00 Euro

- Bucklige Welt
- Graz
- Wien

TOP ANGEBOT

ab 459,-

**Jetzt mit
Preisvorteil
buchen!**

Silvesterreise ins **Land der 1000 Hügel**

6 Tage Busreise zum Jahreswechsel

Österreich: **Bucklige Welt – Graz – Wien**

Reisetermin: 28.12.2011 – 02.01.2012

Preise in Euro pro Person

**Frühbucherpreis im Doppelzimmer
bei Buchung bis 30.06.2011** 459,-
im Doppelzimmer 479,-
Einzelzimmerzuschlag 50,-
Reiserücktrittsversicherung 16,-

Leistungen

- Fahrt im modernen Reisebus
- 5 Übernachtungen im Hotel »Czerwenka«
- 5 x Frühstück und Abendessen im Hotel
- Überraschungsvesper am Anreisetag
- Begrüßung mit Wein und Musik
- Tagesausflug Graz mit Schlossbergbahnfahrt
- Erlebnisfahrt nach Wien
- Rundfahrt durch die Bucklige Welt
- Silvesterveranstaltung mit Galamenu im Hotel
- Sektfrühstück am Neujahrstag mit anschließender Rundfahrt
- Reisepreissicherungsschein



Prospekte und Buchung:

Reisebüro am Rosenhof 11 · Rosenhof 11 · 09111 Chemnitz
Telefon: 0371 4000 61 · Fax: 0371 4000 633
ferien@reiseerlebnis.info · www.reiseerlebnis.info
Für Sie geöffnet: Mo. – Fr. 9 – 19 Uhr, Sa. 10 – 16 Uhr

REISEHOTLINE 0371 4000-61

www.reiseerlebnis.info

Jubiläum des Frauenchors.....	2
Außenstelle für Stadtteiltreff ..	3
Rezept.....	3
Tag des Wassers im Pfiffikus...	4
Info für Mitarbeiter	4
„Ernährung und Gehirn“	5
Mit Marktgeschrei und Mummenschanz	5
Stadtparkfest 2011	6
Neues von der Lok	6
20 Jahre Horststraße 11	7
Wohnanlage Färbergasse in Freiberg vorgestellt.....	8
Frauentag in Kleinolbersdorf .	9
Offenes Haus in den Sozialstationen.....	10
Erfahrungen mit der Beitragserhöhung.....	10
Von der Idee zum Erfolg	11
Rückblick des Stadtteiltreffs Hilbersdorfer Str. 33	12
Ostern auf der Zöllnerstr.	12
Gut verweist:	
Saisoneroöffnungsfahrt.....	13
Neue Kataloge	13
Sommer- & Herbsttreffen ...	14
Gut behütet:	
Beruhigt in den Urlaub	14
Gut gepflegt:	
Blumen zum Frauentag.....	15
Heinzelmännchen in Flöha.....	15
Ostern im Bergkristall	15
„Goldener Löwe“ eröffnet.....	16
Richtfest in Wiesau	16
Leserbrief	16
Im Ehrenamt vorgestellt:	
Elfriede Borkowski	17
„Jonglieren mit Zahlen“	18
Aus der Stadtratsarbeit	20
Aus der Stadtgeschichte	22
Seniorenpolit. Netzwerk	24
Veranstaltungstipps	25
Kernöffnungszeiten	29
Gute Laune für den Montag	32
Gartenliebhaber gesucht!.....	32
Blumen- und Gartentipp: Rettung geschnittener Rosen.....	33
Tipps vom Apotheker:	
Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente	34
Impressum.....	35
Rätsel	36
Aktuelle Mietangebote	U3
Buntes Herbstlaub 2011	U4

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde der Volkssolidarität,

vor etwa zehn Jahren galt das Betreute Wohnen als die Alternative schlechthin zum Pflegeheim, ermöglicht es doch älteren und hochbetagten Menschen bis ins hohe Alter hinein ein Leben in den eigenen vier Wänden. Durch die barrierefreie Bauweise können sie auch mit einem Rollator oder Rollstuhl ihre Wohnungen erreichen. Begegnungsstätten, Treffs und Klubs bringen in viele Wohnanlagen das sprichwörtliche „Leben ins Haus“, indem sie mit Veranstaltungen, Mittagstisch und Zirkeln zu Treffpunkten vieler Menschen in den Wohngebieten geworden sind und dadurch der Vereinsamung älterer Menschen innerhalb und außerhalb einer Wohnanlage entgegenwirken.

Die Stadt Chemnitz sah das vor einigen Jahren auch so. Nicht ohne Grund wurde das „Qualitätssiegel für Betreutes Wohnen der Stadt Chemnitz“ eingeführt. Um dieses Gütesiegel zu bekommen, musste eine Wohnanlage zwangsweise Barrierefreiheit aufweisen. Noch vor zwei Jahren wurde es neu aufgelegt und an Objekte der AWO und der Volkssolidarität verliehen. Vermutlich ist die Kommune auch ein wenig stolz auf die hohen Standards der Wohnanlagen mit Qualitätssiegel gewesen. Wie anders ist es zu erklären, dass Bürgermeisterin Heidemarie Lüth im November 2008 eine Delegation aus der finnischen Partnerstadt Tampere durch die Wohnanlage Clausstraße 27-33 führte.

Doch nur drei Jahre später scheint das Betreute Wohnen eine überholte Wohnform zu sein. Von „Ghettoisierung“ ist die Rede und das Wohnen von mehreren Generationen in einem Wohnobjekt wird propagiert. Was schön klingt, erweist sich jedoch bei genauerem Hinsehen als problematisch. Dabei ist nicht nur daran zu denken, dass jüngere und ältere Menschen durchaus einen anderen Lebensrhythmus haben und dass sie auch völlig unterschiedliche Musik anhören, sondern auch, dass das Altern Probleme mit sich bringt, mit dem junge Familien nicht umgehen können und möchten. Dazu gehört nicht nur das Schallen lauter Schlagermusik bei Schwerhörigkeit, sondern auch, dass ältere Nachbarn zunehmend verwirr-



Wohnungsbesichtigung im Betreuten Wohnen mit Bürgermeisterin Heidemarie Lüth (r)

ter werden können und letztendlich an Demenz leiden. Diese Krankheit bereitet sicherlich auch in den Wohnanlagen für Betreutes Wohnen Probleme, aber hier ist Personal vor Ort, welches darauf eingestellt ist.

Erstaunlich ist auch, dass mittlerweile nicht mehr die barrierefreie Gestaltung von Häusern maßgeblich für das Wohlbefinden älterer Menschen sein soll. Ein neuer Begriff wurde gefunden: „barrierearm“. Diese Beschönigung adelt beispielsweise Gebäude als seniorengeerecht, in denen der Fahrstuhl erst nach dem Überwinden einer Treppe erreichbar ist. Auch wenn es nur wenige Barrieren sind, die sich einem auf einen Rollstuhl oder Rollator angewiesenen Menschen in den Weg stellen, bleiben es Barrieren. In Hinsicht auf den Wohnungsleerstand in Chemnitz scheint es aber nicht verwunderlich, dass einige Vermieter durch diese Beschönigung ihre teilweise hoch betagten Mieter halten möchten. Ob das jedoch im Interesse der Senioren ist, bleibt fraglich.

Der Stadtverband würde es sehr begrüßen, wenn die Wohlfahrtsverbände in solche Entscheidungen mit einbezogen werden. Es ist nicht hilfreich, wenn wie kürzlich zur Beratung des Sozialamtes die Träger von Begegnungsstätten nur informiert werden, aber keinerlei Mitspracherecht bei der Gestaltung der sozio-kulturellen Arbeit wirkungsvoll einbringen können. Zumindest empfinden es die Träger so.

Andreas Lasseck
Vorstandsvorsitzender
VOLKSSOLIDARITÄT
Stadtverband Chemnitz e.V.

Jubiläumsjahr der „Maiglöckchen“ Von Sylvie Uhlmann

Unter dem Motto „Wir singen uns zur Freude“ wurde vor 30 Jahren der Frauenchor der Volkssolidarität gegründet. Die Initiative dafür ging von sechs Frauen aus, die in der Zeitung annoncierten und auch in der Veteranenakademie um sangesfreudige Mitstreiterinnen warben. Am 10. Februar 1981 trafen sich erstmals zehn Sängerinnen und vier Sänger im Veteranenklub der Volkssolidarität auf der Horst-Menzel-Straße. Unter der Leitung von Claus Nestmann bildete sich zunächst ein gemischter Chor – der „Veteranenchor“.

Ein Stamm von vierzehn Sängerinnen hatte sich schnell gebildet, die Sänger hatten den Chor inzwischen verlassen. Als „Stadtchor der Volkssolidarität Karl-Marx-Stadt“ konnten die Teilnehmerinnen im September 1982 bereits auf zahlreiche Auftritte zurückblicken, in denen sie vor allem den Bewohnern von Alten- und Pflegeheimen Freude gebracht hatten. Mit der politischen Wende 1990 begannen die Sorgen. Der langjährige Leiter Claus Nestmann kehrte in seinen alten Beruf zurück. Selbstfinanzieren konnte sich der Chor nicht. Die Sangesgemeinschaft und die geknüpften menschlichen Kontakte drohten verloren zu gehen. Der Chemnitzer Stadtverband der Volkssolidarität stellte schließlich nicht nur einen Proberaum im Klub Scheffelstraße 8 zur Verfügung, sondern unterstützte den Chor auch finanziell.

Auf eine Zeitungsanzeige, in der nach einem neuen Chorleiter gesucht wurde, meldeten sich zwei Herren, die den Posten übernehmen wollten. Die Entscheidung fiel für den studierten Musikpädagogen Gertholm Mai, welcher noch heute den Frauenchor leitet. In vielen Proben führte er den Frauenchor, wie er seit 1991 heißt, zu einem Niveau, das unter den Chören vergleichbarer Altersstruktur seinesgleichen sucht.

Das Repertoire des Frauenchores umfasst vorrangig Volks- und Heimatlieder, aber auch an Modernes wird sich herangewagt. Die entwickelten Programme wurden von den Zuhörern immer sehr gut auf-

genommen. Das zeigte sich vor allem in der wachsenden Zahl von Auftritten.

Lisa Heilmann, langjähriges Mitglied des Chores, erinnert sich gern an die zahlreichen Auftritte: „Bei einem unserer Auftritte in der Stadthalle hörte uns Gotthilf Fischer singen. Unser Gesang gefiel ihm so sehr, dass er uns im August 1993 zur Funkausstellung nach Berlin einlud. Unter der Moderation von Marianne und Michael gaben wir beim gemeinsamen Singen mit anderen Chören unser Bestes. Und die Krönung war, dass unser Auftritt im ZDF übertragen wurde. Für alle war das damals ein großes Erlebnis.“ Aber auch mit zahlreichen anderen Auftritten erfreute der Frauenchor sein Publikum. Mitte der neunziger Jahre wurde sogar eine Kassette mit ihren schönsten „Alten und neuen Volksliedern“ aufgenommen.

Heute singen noch 27 Frauen jeden Mittwochvormittag von 10.00 bis 12.00 im Stadtteiltreff Clausstraße. „Die Gemeinschaft, das Gefühl eine Aufgabe zu haben und natürlich die Freude am Singen bringt uns jede Woche zusammen“, schwärmt Lisa Heilmann. Auch wenn die Auftritte in den letzten Jahren weniger geworden sind, sei doch jeder von ihnen ein besonderes Erlebnis.

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums wurde am 23. Februar 2011 im Stadtteiltreff Clausstraße gefeiert. Kinder vom Jugend- und Kinderzirkus „Birikino“ des Don Bosco Hauses erfreuten mit ihrem Können in den verschiedensten Disziplinen. Chorleiter Gertholm Mai überraschte mit seiner kabarettistischen Seite und erzählte das Märchen vom „Radkäppchen und dem bösen Golf“. Einige der schönsten Lieder des Chores durften an diesem Tag natürlich auch nicht fehlen.

Regina Ziegenhals, Ehrenvorsitzende des Stadtverbandes, Andreas Wolf, Gudrun Dorschner vom Seniorenchor und der langjährige künstlerische Leiter der Chortreffen der Volkssolidarität Rolf Schneider gra-



tulierten herzlich und dankten für die vielen schönen Stunden, die der Chor den Zuhörern mit seinen Liedern gestaltet hat. Auch Gertholm Mai bedankte sich bei seinen Sängerinnen mit den Worten: „Ich bin stolz auf euch, meine Maiglöckchen.“

Für den Frauenchor werden Sängerinnen gesucht, die Spaß an Musik und Gesang haben. Willkommen sind sowohl Laien als auch Frauen mit professionellen Chorerfahrungen. Interessierte können sich bei Andreas Wolf (Tel.: 5385-116) melden oder einfach bei einer Probe im Stadtteiltreff auf der Clausstraße vorbeischaun.



Stadtteiltreff mit Außenstelle präsent

Am 15. März 2011 wurde in Räumlichkeiten der Wohnanlage für Betreutes Wohnen Hilbersdorfer Straße 74 eine Außenstelle des Stadtteiltreffs Hilbersdorfer Straße 33 eröffnet. Neben Zirkeltätigkeiten und Veranstaltungen wird in den Räumlichkeiten an Wochentagen auch ein Mittagstisch angeboten. Antje Wolf, die gemeinsam mit Martina Jakob die Ansprechpartnerin in der Außenstelle ist, freut sich auf die neue Herausforderung. „Wir hoffen, dass die Menschen unser neues Angebot gut annehmen werden und wir ihnen so den Alltag etwas bunter gestalten können.“

Davon wollten sich zur Eröffnung viele Menschen überzeugen. Frank Reichert, Fachgebietsleiter für Betreutes Wohnen des Stadtverbandes, begrüßte die Anwesenden und erzählte Interessantes über die Wohnanlage. Andreas Wolf, Fachgebietsleiter für Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs, stellte das neue Konzept vor. „Aufgrund ihres Alters können viele Einwohner des Stadtteils keine weiten Wege mehr bewältigen“, benennt er einen Grund für die Einrichtung der Außenstelle. „Wir möchten aber auch den Hilbersdorfern mehr Raum geben, sich ehrenamtlich, beispielsweise durch das Mitwirken bei Veranstaltungen und in Zirkeln, zu entfalten.“ „Einige Veranstaltungen wie Gedächtnistraining und Sportkurse werden jetzt schon

angeboten. Zudem sind wir jederzeit offen, bei Bedarf neue Zirkel ins Leben zu rufen“, fügt Antje Wolf hinzu.

Begeistert waren die Gäste besonders von einem Schaukochen, welches die Zentralküche der Volkssolidarität Chemnitz anlässlich der Eröffnung organisiert hatte. Martin Spur, Fachgebietsleiter Mahlzeitenversorgung, und Küchenchef Matthias Wolf hielten einige Köstlichkeiten bereit. Neben klassischer Spitzkrautsuppe konnten Süß-Saurer-Schwammesuppe und Geflügel-Curry-Rahmsuppe verkostet werden. „Wir wollen den Besuchern einen kleinen Vorgeschmack geben, was sie in Zukunft unter anderem an Mittagstisch erwarten wird“, erzählt Martin Spur.

„Anfängliche Bedenken, dass die Bewohner des Hauses sich gegen die Einrichtung aussprechen würden, waren schnell verflogen“, erinnert sich Frank Reichert. „Als wir ihnen von unserer Idee erzählten, erfuhren wir, dass sie einen Veranstaltungsraum im Haus nicht nur dulden, sondern sich diesen sogar wünschen würden. Sie freuen sich auch, dass sie nun nicht mehr alleine in ihrer Wohnung, sondern in Gemeinschaft mit anderen Menschen essen können. Die Hausgemeinschaft ist ohnehin bemerkenswert. Ende 2009 haben wir nach Rücksprache mit ihnen das Betreute Wohnen in diesem Haus auch für Senioren, die nur über eine Grundsicherungsrente verfügen,



Schaukochen: Matthias Wolf & Martin Spur



Martina Jakob, Antje Wolf, Andreas Wolf und Frank Reichert stellen die Außenstelle vor.

bezahlbar gemacht. Die Mieter waren nicht nur einverstanden, sondern freuten sich sogar auf mehr Leben im Haus.“

Gemeinsam mit seinen Mitarbeitern vom Betreuten Wohnen organisierte Frank Reichert, dass die Räume für die Außenstelle des Stadtteiltreffs im Erdgeschoss der Wohnanlage vorgerichtet und gemütlich eingerichtet wurden. „Das Engagement meiner Kollegen, ein neues Angebot zu schaffen, ist erstaunlich gewesen“, erinnert sich Frank Reichert, wenn er auf die vergangenen Monate der Vorbereitung zurückblickt. „Das Ergebnis kann sich sehen lassen!“

Aufgeschmelzte Spitzkrautsuppe Von Martin Spur, FGL Mahlzeitenversorgung

Zutaten für 4 Portionen

- 500 g Spitzkraut
- 10 g Mehl aus der Mühle
- 8 g weißer Pfeffer aus der Mühle
- 40 g frische Schalotten
- 50 ml Olivenöl
- 40 g frische Zitrone
- 15 g Butter
- 1/2 Bund frische Blatt Petersilie
- 60 ml Rinderbouillon
- 5 g Paprika edelsüß
- 2 Lorbeerblätter
- 50 g frische, rote Paprikaschote
- 15 ml Bärlauchöl
- 120 g Blutwurst

Zubereitung

Spitzkraut mit nativem Oliven-Öl hellbraun anschwitzen. Schalotten zugeben, mit edelsüßem Paprika stauben, die restlichen Gewürze zugeben und mit der Buillon ablöschen. Anschließend ca. 15 min köcheln lassen. Währenddessen die Zitrone schälen und die Schale mit der Butter zusammen feinhacken. Die Paprikastreifen zugeben, das Lorbeerblatt entfernen und mit einer gebratenen Blutwurstscheibe im Suppenteller anrichten. Mit Blatt Petersilie garnieren.

Nährwerte pro Portion

Energie (Kilokalorien)	388,04 kcal
Energie (Kilojoule)	1623,54 kJ
Fett	32,78 g
Eiweiß (Protein)	15,03 g
Kohlenhydrate	8,51 g
Gesamt-Kochsalz	3,79 g
Alkohol (Ethanol)	0,00 g
Broteinheiten	0,71 BE



Tag des Wassers im Montessori-Kinderhaus Pfiffikus

Von Erzieherinnen der Krebsgruppe des Montessori-Kinderhauses Pfiffikus

In diesem Jahr beteiligte sich unser Kinderhaus am internationalen Tag des Wassers. Ziel der Aktivitäten war es, die Kinder für dieses lebenswichtige Element zu interessieren und zu sensibilisieren.

Die Vorschulgruppe machte sich im Vorfeld in der Stadtteilbibliothek zu diesem Thema kundig. Wir suchten geeignete Literatur über Wasser und deren Gebrauch, schleppten Bücher ins Kinderhaus, sammelten zu Hause Material und überlegten nicht zuletzt, wie man Wasser sparen kann.

Zum Termin am 22. März luden alle Gruppen Eltern und Gäste ein, um gemeinsam mit uns zu experimentieren und Neues zu erfahren.

Die Vorschüler begannen den Tag mit Wassermusik, protesteten uns mit einem Extraglas Mineralwasser zu und werteten unsere Mitbringsel von zu Hause aus. Unser Thema war „Wasser in verschiedenem Zustand“. Dazu stellten wir die Wasseratome in einem lustigen Spiel mit den Kindern dar und erfuhren, warum Eis hart ist, Wasser durch die Finger rinnt und Dampf mit der Hand nicht festzuhalten ist. Wir betrachte-



ten und befühlten in verschiedenen Bechern Wasser, Eis und Luft. Experimente mit Eiswürfeln folgten: Wie lange schmilzt das Eis und wie fasst es sich an? In einer großen Schüssel untersuchten wir, warum eine Knetkugel untergeht und ein flaches Knetstück schwimmt. Auf einer Wärmeplatte brachten wir Wasser zum kochen und erzeugten Wasserdampf. Wir beobachteten, wie dieser kondensierte und als „Regentropfen“ den Kreislauf wieder schloss.

Auch die jüngeren Kinder beteiligten sich. Sie untersuchten, was alles auf dem Wasser schwimmt und was nicht, wofür man Wasser braucht und wie man sparsam damit umgeht. Es gab Experimente zum Thema „Wasser hat eine dünne Haut“ und am Nachmittag veranstalteten die Hortkinder Gesprächs- und Quizrunden mit Wissenswertem über H₂O.

So ging dieser feuchte und fröhliche Tag zu Ende und unsere Kinder hatten zu Hause viel zu erzählen.

Informationsveranstaltung für Mitarbeiter

Am 23. Und 24. Mai folgten 65 Mitarbeiter der Volkssolidarität Chemnitz der Einladung der Geschäftsführung zur Mitarbeiterinformationsveranstaltung im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“. Eine Besichtigung des Pflegeheimes hatten sich vor zwei Jahren die Anwesenden der Informationsveranstaltung für Mitarbeiter gewünscht.

Nach einem Vortrag von Heimleiter Michael Furch über die Geschichte der Pflegeeinrichtung führte er durch das Haus, während Sozialbetreuerin Anita Müller die unmittelbar benachbarte Wohnanlage für Betreutes Wohnen des Stadtverbandes zeigte.

Im Anschluss daran berichtete Geschäftsführerin Ulrike Ullrich über wichtige Ereignisse der vergangenen



Monate und stellte einige Vorhaben des Vereins vor, ehe ein Buffet eröffnet wurde. Stadtrat Andreas Wolf nutzte am 24. Mai die Gelegenheit,

um die Kollegen über die vergangenen Monate seiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Stadtparlament zu informieren.

„Ernährung und Gehirn“ *Von Ursula Hennig, Fachgebietsleiterin Kindertagesstätten*

„Ernährung und Gehirn“ und „Psyche und Gehirn“ waren die Themen einer Weiterbildung für alle Erzieherinnen und Küchenmitarbeiter aus den vier Kindertagesstätten des Stadtverbandes sowie für Martin Spur, dem Fachgebietsleiter Mahlzeitenversorgung, und seiner Mitarbeiterin Angela Kuschel am Samstag, den 9. April 2011 im Stadtteiltreff Oberfrohaer Straße.

Dr. Ulrike Johannsen von der Uni Flensburg war als Referentin geladen und ließ keine Langeweile aufkommen. Wir mussten uns nicht anhören, wie viel und welche Inhaltsstoffe eine Möhre hat, sondern erfuhren, wie Geschmack gelernt wird, was im Körper passiert und was Kinder von klein auf beherzigen sollten, um



nicht übergewichtig zu werden. Tasten, Riechen, Schmecken und Sehen gehörte auch zu unseren Aufgaben und Erfahrungen.

Den Abschluss bildete sehr leckeres und liebevoll zubereitetes „Fingerfood“ aus unserer Zentralküche.

Mit Marktgeschrei und Mummenschanz

Ein Projekt der Roten Gruppe des 1. Montessori-Kinderhauses *Von Ines Möckel, Erzieherin der Roten Gruppe*

Kennt ihr Meteken, das Schwein? Nun, wir haben es kennengelernt. Seit unserem letzten Sommerfest zum Thema „Ritterzeit“ hat uns das Mittelalter mächtig interessiert und Meteken hat uns diese Zeit vorgestellt. Das Schwein lebte im Dorf vom Bauer Krumrück und seiner Familie. Die Bauern hatten damals nichts zu lachen. Als die Sau dick und fett war, wurde sie verkauft. Wo? Natürlich in der Stadt, auf dem Markt

beim Knochenhauer! Aber Meteken war nicht dumm! Flugs entwichte sie dem Bauern und ihr Leben war voller Abenteuer. Schließlich rettet sie die Stadt vor einem großen Feuer und durfte im Kloster ihren Lebensabend fristen. So lernten wir Dorf, Stadt und das Kirchenleben kennen. Die Burgen mit ihren Herren erklärten uns Ritter Robert, Ritter Rumpel und Ritter Pups. Nach einem halben Jahr wurden natürlich auch Mama und Papa neugierig. Kurzerhand spielten, san-

gen und tanzten wir ihnen unser Erlebtes an einem Nachmittag im April im Stadtteiltreff Clausstraße vor. Auch Omas und Opas sowie die Geschwister waren begeistert und durften im anschließenden Marktgetümmel Ware bei den Händlern „ersteigern“. Zum Kindertag am 1. Juni werden wir uns noch einmal verwandeln – dann geht es auf die Burg Kriebstein! Vielen Dank an unsere Jule für die tolle Unterstützung!



Ostersonabend beim Stadtparkfest 2011

Von Werner Vogel, WG 018, Stadtteiltreff Regensburger Straße

Es war gegen 13.00 Uhr, als wir von der „Regensburger“ im Stadtpark ankamen. Von der Feldküche der „Zentralküche der Volkssolidarität“ duftete es schon verführerisch nach Kesselgulasch und Erbsen mit Speck. Unser Stand war auch schon aufgebaut. Nur noch die letzten Handgriffe mussten erledigt werden. Schnell unsere Materialien ausgepackt. Da kamen auch schon die Helfer vom Kindergarten und von der Limbacher Straße. Schnell waren unsere Tische hergerichtet und mit Papiertischdecken überzogen. Am Stand wurden noch ein paar Luftballons aufgeblasen und die Informationsmaterialien ausgelegt. Schon kamen die ersten Interessenten. Vor allem die Kinder zog es erst einmal zum „Ratzen“. Da bildete sich schnell eine kleine Schlange. Als Gewinne gab es Luftballons, Fähnchen oder Windmühlen.

Auch bei uns ging es schon los. Unsere Holzwerkstatt hatte uns Osterhasen und Blumen aus Holz zum Bemalen ausgesägt. Davon wurde schnell Besitz ergriffen. Vor allem die Osterhasen waren gefragt. Mit viel Eifer und Konzentration waren die Kinder dabei. Modifarben für die Osterhasen waren Braun und Pink. Aber auch grüne oder blaue und mehrfarbige Osterhasen und Blumen konnte man sehen. Für die kleineren hatten wir auch Bilder zum Ausmalen und Buntstifte mitgebracht. Die Augen der Kinder leuchteten beim Malen und es konnte schon einmal geschehen, dass die Zunge mitgemalt hat. Na und die Finger haben auch was abbekommen. Aber wir hatten ja Wasser und Küchentücher dabei, um

den Schaden wieder zu beheben. Schnell haben auch schon mal Eltern oder andere Erwachsene zum Pinsel gegriffen und mitgemalt. Öfter kam schon mal die Frage: „Was kostet denn das?“ Natürlich war das Vergnügen bei uns kostenlos und die Freude groß, wenn es nach getaner „Arbeit“ auch noch einen kleinen Schokoladenosterhasen oder ein Schokoei gab. So konnte zudem das Interesse für die rege Zirkelarbeit in den Begegnungsstätten geweckt werden und mancher fragte auch nach den Zirkelzeiten und den Busverbindungen. Am Infostand konnte sich ja auch jeder anhand der ausliegenden Prospekte und Monatspläne, aber auch durch Frage und Antwort von den vielfältigen Möglichkeiten der kreativen, sportlichen und künstlerischen Arbeit in der Volkssolidarität, aber natürlich auch von den vielen Angeboten auf sozialem Gebiet überzeugen. So war der ganze Nachmittag sehr schön und erfolgreich. Für uns und für den Verein. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei Herrn Krüger von unserer Holzwerkstatt und den anderen Spendern bedanken, die durch Bereitstellung von Material, vor allem aber durch ihre Arbeit, erst ermöglichten, dass wir an diesem Nachmittag mit den Kindern malen konnten.

Übrigens, wer Lust, hat in unserer Holzwerkstatt mitzuarbeiten, kann über Sylvia Oschätzchen, Tel.: 0371 4002163 Kontakt aufnehmen und Informationen erhalten. Wir freuen uns über jeden Interessenten.



Die Geschäftsführung des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. möchte sich an dieser Stelle für das Engagement der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Helfer bedanken, die an beiden Tagen des Stadtparkfestes trotz Ostern den Verein präsentierten.

Neues von der Lok

Dem Wunsch vieler Mitglieder nachkommend, auch junge Menschen zu fördern, unterstützt der Stadtverband seit 2008 mit einem kleinen Betrag die Nachwuchsarbeit der Sektion Handball des ESV Lok

Chemnitz. Regelmäßig bekommt seitdem die Volkssolidarität Chemnitz einen Bericht über die Entwicklung der Nachwuchsabteilung, die in den vergangenen Monaten sehr erfreulich gewesen ist. Gegenwärtig

spielen etwa 85 Kinder im Verein Handball und in der letzten Saison hat es sogar fast mit dem ersten Titel für eine Nachwuchsmannschaft des Vereins geklappt.





20 Jahre Volkssolidarität in der Horststraße 11

Die Begegnungsstätte Horststraße 11 im Chemnitzer Stadtteil Kappel befindet sich seit 20 Jahren in der Trägerschaft der Volkssolidarität. Aus diesem Grund hieß es am 7. April 2011 „Hoch soll sie leben!“ Zur gut besuchten Jubiläumsfeier gab Regina Ziegenhals, Ehrenvorsitzende der Volkssolidarität Chemnitz, einen Rückblick über die vergangenen 20 Jahre der Einrichtung und dankte Leiterin Petra Linke und ihren ehrenamtlichen Helfern für das jahrelange Engagement. Mit einem großen Witze-Repertoire begeisterte zum Abschluss „Willi aus Kappel“ die Besucher.

Bereits während des Zweiten Weltkrieges war im Gebäude Horststraße 11 allerhand los. Der „Gablesberger“, wie er nach Erzählungen der älteren Bürger und Bewohner hieß, war bis 1945 eine beliebte Gaststätte mit einem bemerkenswerten Stammtisch in Kappel. Zahlreiche Arbeiter und Angestellte berichteten

hier von ihren Wochenerlebnissen und tauschten sich untereinander aus. Gleichzeitig informierte man sich hier über die ständig steigende Zahl junger Menschen, die im Krieg ihr Leben verloren haben. In der Nachkriegszeit wurde aus dem „Gablesberger“ ein Klub der Werktätigen unter der Leitung der Nationalen Front, der unter anderem auch von der 1945 gegründeten Volkssolidarität als Essensstützpunkt genutzt wurde.

1991 übernahm die Volkssolidarität Chemnitz die Trägerschaft des Klubs und führte ihn als Begegnungsstätte fort. 1996 wurde eine Tagesbetreuung im Haus an der Horststraße eingerichtet. Als Alternative zum Altenheim wurden hier ein Pflegebad, ein Ruheraum und ein Tagesraum eingerichtet, um den Tagesbesuchern die Wohn- und Familienatmosphäre so lange wie möglich zu erhalten. Menschen, die ihren Alltag nicht mehr allein bewältigen konnten, wurden ganztagig

betreut und am Abend nach Hause gefahren. Die Pflegebedürftigen wurden nicht nur gepflegt, ihrem Leben wurde wieder ein Sinn gegeben. Zu den Angeboten zählten beispielsweise gymnastische Übungen, Bewegungstherapie, Kommunikationsspiele und Gedächtnistraining.

Die Räumlichkeiten standen zudem den Wohngruppen der Volkssolidarität zur Verfügung, die hier zahlreiche Veranstaltungen organisierten. Auch Bürger der Stadt nahmen die Angebote der Begegnungsstätte wahr. So lud beispielsweise der ehemalige Fernsehkoch Kurt Drummer der DDR zweimal zum Karpfenessen ein. Die zahlreichen Feste, Freizeitangebote und Informationsveranstaltungen wurden und werden sehr gut angenommen.

Nach einer Komplettsanierung und dem Umbau des Hauses zur Wohnanlage für Betreutes Wohnen wurde 1999 die Begegnungsstätte neu eröffnet.





Die Wohnanlage für Betreutes Wohnen Färbergasse in Freiberg vorgestellt *Von Sylvie Uhlmann*



Mieterin Ilse Berger



Blick in die Begegnungsstätte



Begegnungsstättenleiterin Heidi Leibelt
mit Mieterin Ruth Friebe

In einer ruhigen Nebenstraße, direkt im Zentrum der Bergstadt Freiberg, befindet sich eine Wohnanlage für Betreutes Wohnen der Volkssolidarität Chemnitz. Von außen eher unscheinbar, entdeckt man im Innenhof der zwei durch Übergänge miteinander verbundenen Häuser 36 modern und altengerecht ausgestattete Wohnungen.

Eröffnet wurde die Wohnanlage im Januar 1999 nach einer Komplettsanierung. In dem Haus, in dem früher eine Färberei ihren Sitz hatte, hat auch die 91-jährige Ilse Berger vor drei Jahren ihr neues Zuhause gefunden. „In meiner alten Wohnung war ich oft einsam und allein. Seit ich hier wohne, geht es mir wieder gut.“ Besonders die Hausgemeinschaft schätzt sie sehr. „Jeder kennt sich hier und wenn jemand Hilfe benötigt, ist immer jemand zur Stelle.“ Auch die Sicherheit, die sie durch den Hausnotruf erhält, und dass bei Fragen und Problemen stets ein Ansprechpartner vor Ort ist, möchte sie nicht mehr missen.

Ruth Freibe und ihr Ehemann haben hier ebenfalls ein neues Zuhause gefunden. „Mein Mann ist behindert und sitzt im Rollstuhl. Den

Umzug in die Wohnanlage haben wir noch keine Minute bereut.“ Das gesamte Haus ist barrierefrei und rollstuhlgerecht ausgestattet. Handläufe sorgen für sicheren Halt und ein Fahrstuhl bringt die Bewohner in jede Etage.

Für viel Unterhaltung sorgt die Begegnungsstätte, die sich im Erdgeschoss befindet. Neben dem täglichen Mittagessen kommen die Bewohner auch gern zu abwechslungsreichen Veranstaltungen, wie Faschingsfeiern, Sommerfesten, Geburtstagsfeiern oder auch Informationsveranstaltungen. Begegnungsstättenleiterin Heidi Leibelt plant und organisiert gemeinsam mit Christa Scope, die die Einrichtung ehrenamtlich unterstützt, die verschiedensten Geselligkeiten. „Die Bewohner haben hier einen Treffpunkt gefunden, wo sie gemeinsam ein paar schöne Stunden verbringen können.“ Bei Sonnenschein organisieren die Bewohner am Wochenende auch selbst Kaffeemittage im gemütlichen Innenhof, um Neuigkeiten auszutauschen und Zeit miteinander zu verbringen. Ilse Berger nimmt mehrmals in der Woche die Angebote der Begegnungsstätte

wahr. „Es ist schön, dass wir hier die Möglichkeit haben in Gemeinschaft zu essen, zu spielen oder auch an Ausfahrten teilzunehmen.“

„Das Besondere an dieser Wohnanlage ist die familiäre Atmosphäre. Alle Bewohner kennen sich, sind füreinander da und helfen sich bei vielen Dingen“, berichtet Heidi Leibelt, die seit drei Jahren nicht nur die Begegnungsstätte leitet, sondern hier auch als Sozialbetreuerin tätig ist. Dabei hat sie für die Mieter stets ein offenes Ohr. Sie unterstützt sie unter anderem bei der Beantragung von Leistungen, übernimmt Behördengänge, stellt Kontakte zu Ärzten her und informiert die Bewohner über die Leistungen der Volkssolidarität. Die Beratung durch die Sozialbetreuerin ist eine der Leistungen des Stadtverbandes, die im Betreuungsvertrag enthalten sind. Dazu gehören auch der Hausnotruf, mit dem die Mieter auf Knopfdruck sehr schnell Hilfe herbeiholen können, und die Unterstützung durch einen Hausmeister. Regelmäßig kommen ein Friseur und die Fußpflege in die Wohnanlage. Seit Herbst 2010 befindet sich zudem eine Sozialstation der Volkssolidarität Freiberg im Haus. Die Bewohner haben die Möglichkeit, neben häuslicher Pflege auch Hauswirtschaftsdienste und andere Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen.

In unmittelbarer Umgebung befinden sich zahlreiche Einkaufs- und auch Unterhaltungsmöglichkeiten. Der Dom, das Schloss Freudenstein mit der Ausstellung „terra mineralia“ sowie der Albertpark und das mittelsächsische Theater halten viel Interessantes für ihre Besucher bereit.



Frauentag in Kleinolbersdorf

Von Reiner Schmidt, Wohngruppe 031

Die Wohngruppe Kleinolbersdorf/Altenhain ist fest in Frauenhand, was die Mitgliederzahl und die „Funktionäre“ betrifft. Deshalb ist ein festlicher Nachmittag mehr als gerechtfertigt. Zumal sich am 8. März 2011 der Internationale Frauentag zum 100. Mal jährte. Bei 29 Teilnehmerinnen kamen sich die 3 „Männlein“ ziemlich verloren vor, was aber auch ihre Freude über die Gesangsdarbietungen nicht trübte.

Denn der Chemnitzer Opernsänger Harald Meyer, am elektronischen Klavier meisterhaft begleitet von Rita Rappika, zog alle Register seines Könnens. Flotte und einschmeichelnde Melodien, bekannte Arien und Lieder, erfreuten Herzen und Sinne der Zuhörer. Viele Sangesfreudige

stimmten mit ein. Das Schönste war die lebendige Art seiner Darbietungen und die Nähe zu den Gästen. Da wurde auch mal geschäkert und Harald Meyer ging so mancher Scherz von den Lippen, der auch das Echo im Publikum fand. Man konnte auch feststellen: je oller, desto doller ...

Im Gasthof Kleinolbersdorf waren wir gut aufgehoben und jeder Hunger und Durst wurde gestillt. Allen hat es gut gefallen und eine Wiederholung 2012 wäre schön. Sind auch die überreichten gelben Rosen zum Frauentag längst verwelkt, die Erinnerung an diese Veranstaltung ganz bestimmt nicht.

Vielen Dank für die Organisatoren des musikalischen Nachmittags!



Offenes Haus in den Sozialstationen des Stadtverbandes

Anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens luden die drei Sozialstationen des Stadtverbandes am 21. März 2011, dem „Internationalen Tag der Hauswirtschaft“, zu einem „Tag der offenen Tür“ ein. Die Besucher konnten sich nicht nur über das Leistungsangebot, sondern auch über die Entwicklung der Einrichtungen informieren.

Im Februar 1991 eröffnete der Stadtverband drei Sozialstationen, die schon damals neben pflegerischen Leistungen auch Hauswirtschaftsdienste und die Versorgung mit Essen anboten. Seitdem sind weitere Angebote hinzugekommen,

die das Leistungsspektrum vervollständigen. So gibt es beispielsweise in jeder Einrichtung eine Tagesbetreuung für an Demenz erkrankte Menschen.

Zum „Tag der offenen Tür“ konnten in allen drei Häusern zahlreiche Besucher begrüßt werden. Während sich in der Sozialstation auf der Clausstraße 31 die Interessierten zu verschiedenen Pflegehilfsmitteln und -möglichkeiten beraten und die Funktionsweise des Hausnotrufes erläutern ließen, wurde in der Limbacher Straße 71b die Besichtigung des Betreuten Wohnens, der Begegnungsstätte, der Tagesbetreuung

und der Beratungsstelle für Soziales, Pflege und Wohnen im Alter gut angenommen. Bei einem Mitarbeiter der „Herz-Apotheke“ konnten zudem Blutdruckmessungen durchgeführt werden.

Die Sozialstation auf der Scheffelstraße 8 bot neben Führungen durch das Haus auch eine Ausstellung mit Hauswirtschaftsutensilien aus vergangenen Zeiten an. Die Besucher kamen bei einem Schaukochen der Zentralküche in den Genuss verschiedener Speisen und am Nachmittag lud die Begegnungsstätte zum Tanz für Jedermann in allen Räumen ein.



In der Sozialstation Clausstraße konnten Besucher sich davon überzeugen, dass Pflegebäder auch Wohlfühlbäder sind.



Einen Ausflug in die Geschichte der Hauswirtschaft unternahmen die Kollegen der Sozialstation Scheffelstraße.



Plakate in der Beratungsstelle informieren über die Geschichte der Sozialstation Limbacher Straße.

Erfahrungen mit der Beitragserhöhung

Von Christine Kortyka, WG 027

Im Rahmen der Jahreshauptversammlungen der Wohngruppe 027 am 15. und 16. Februar 2011 im Stadtteiltreff Clausstraße ging ich in meinem Finanzbericht mit besonderem Schwerpunkt auf die Entwicklung des Beitragsaufkommens und das Anpassen des Beitrages an die neue Beitragsordnung ein. Ich erläuterte die Notwendigkeit der Maßnahme und schätzte ganz unparteiisch ein, was das Mitglied der Volkssolidarität für die Beitragshöhe von 2 € im Monat in Anspruch neh-

men kann. Ich bat die anwesenden Freunde, doch einmal zu überlegen, was wir unabhängig ihrer Zuzahlung für gute und anspruchsvolle kulturelle Leistungen bieten. Nicht unerwähnt sei die sofort mögliche Hilfe bei Problemen unserer alleinstehenden Bürger.

Dieser Auszug im Besonderen aus dem Bericht veranlasste unsere Freundin Edith Drechsler, für sich und ihrem Mann den Beitrag auf 3 € im Monat rückwirkend ab dem 1. Januar 2011 zu erhöhen. Dem

folgten Weitere am gleichen Tag sowie am zweiten Tage der Jahreshauptversammlungen.

Diese Informationen setzte ich an den Beginn all unserer Veranstaltungen, so am 9., 10. und 11. März sowie am 19. und 20. April 2011. Das Ergebnis lässt sich sehen und wir werden weiter um Beitragserhöhungen bitten, nicht als Geschenk, sondern als Anerkennung der Leistungen unseres Verbandes.

Von der Idee zum Erfolg Von Christine Seifert, Volkshelferin, Wohngruppe 057



Kinder des Kinderheims „Indira Gandhi“ führten am 7. April ein Programm auf.

Die Wohngruppe 057 aus Siegmars/Reichenbrand hatte sich 2010 vorgenommen, für Bedürftige auf die Weihnachtszeit hin Päckchen zu packen. Grundlage dafür sollten Handarbeiten der kreativen Strickerinnen sein. Da wir sehen wollten, wem die Dinge übergeben werden, haben wir im Sommer 2010 Verbindung zum SOS-Kinderdorf in Zwickau aufgenommen. Bei einem Besuch mit sechs Mitgliedern unserer Gruppe hatten wir Gelegenheit, das Kinderdorf kennenzulernen. Positiv waren wir davon überrascht, wie die Familien (vier bis fünf Kinder, eine Mutti und ab und zu eine Helferin) ihr Leben meistern. Dabei haben wir erfahren, was benötigt wird und wie wir helfen können.

Zurück in Siegmars/Reichenbrand begannen die Stricknadeln zu glühen. Andere begannen, Kinderbekleidung, Spielsachen, Schulzeug und auch Accessoires zu sammeln,

auszusuchen und zu ordnen. Wir wollten die Kinder aus Zwickau zu einer Weihnachtsfeier im Stadtteiltreff Oberfrohaer Straße einladen. Aus organisatorischen Gründen konnte das SOS-Kinderdorf unsere Einladung in der Vorweihnachtszeit jedoch nicht annehmen. Wir verabredeten uns jedoch zu einem Termin im Februar.

Da wir aber so viele Dinge zusammengetragen und die fleißigen Strickerinnen auch ihren Teil dazu beigetragen hatten, wollten wir unbedingt noch zur Weihnachtszeit jemandem damit eine Freude bereiten.

Peter Uhlig vom Klubrat nahm Verbindung mit dem Kinderheim „Indira Gandhi“ in Chemnitz auf. Die Leiterin freute sich über unsere Einladung und wir konnten am 8. Dezember 2010 elf Kinder und zwei Betreuerinnen zu einem erlebnisreichen Nachmittag begrüßen. Beim gemeinsamen Kaffeetrinken haben wir über die Aufgeschlossenheit unserer kleinen Gäste gestaunt, denn wir sind mit allen sogleich ins Gespräch gekommen. Sehr gefreut haben wir uns über ein Weihnachtslied, das die Kinder vortrugen. Anschließend haben wir uns gemeinsam die Ausstellung „Mechanische Landschaften in Miniatur“ im Nachbarhaus angeschaut, von der die Kinder begeistert gewesen sind. Höhepunkt ist unser „Gabentisch“ gewesen. Sowohl die Betreuerinnen als auch die Kinder wussten

nicht, was sie zuerst anschauen bzw. aussuchen sollten. Erst der Hinweis, dass sie alles mitnehmen können, brachte System rein und alle verfügbaren Beutel, Kartons und Taschen wurden gefüllt.

Als Dankeschön führten einige Kinder am 07. April 2011 zu unserer gemeinsamen Geburtstagsfeier in der Oberfrohaer Straße ein kleines Programm auf.

Zwischenzeitlich hatte es sich bei unseren Nachbargruppen 056, 059 und den Klöppelfrauen herumgesprochen, dass wir für bedürftige Kindereinrichtungen Kindgerechtes sammeln. Zum Besuchstermin mit zwei Familien aus dem SOS-Kinderdorf am 23. Februar 2011 nahmen Vertreter aller drei Wohngruppen teil. Das gemeinsame Kaffeetrinken war für alle eine interessante Stunde. Besonders unsere Frauen wollten von den Kindern und ihren ‚Mutti‘ viele Fragen beantwortet haben. Die „Mechanischen Landschaften“ hatten auch geöffnet und erfreuten unsere Gäste. Anschließend war es so ähnlich wie beim Kinderheim „Indira Gandhi“: Staunen, staunen und nicht wissen, was für wen günstig wäre. Dabei konnten aber auch wir staunen, denn die Muttis hatten ihre Kinder gut im Griff. Es klappete letztendlich alles wunderbar. Die Vertreter des SOS-Kinderdorfes haben den freundlichen und fleißigen Frauen des Stadtteiltreffs Oberfrohaer Straße ganz herzlich gedankt.

Ein Brief von zwei Müttern des SOS-Kinderdorfs

Am 23.2.2011 besuchten wir – 2 SOS-Kinderdorf-Familien – die Ausstellung „Mechanische Landschaften“ in Chemnitz. Staunend, mit offenen Mündern, standen unsere Kinder (Alter 6-12 Jahre) vor dieser sehr schönen und liebevoll gearbeiteten Handarbeit. Immer wieder wurde etwas Neues entdeckt: Da drehten Eiskunstläufer ihre Bahnen, dort tauchten immer wieder neue Rennrodler auf und auch jede Menge Züge konnten in Bewegung gesetzt werden und über allem

schwebte auch noch ein Heißluftballon. Das war schon ein Erlebnis!

Im Anschluss daran wurden alle noch mit Kaffee, Saft und Keksen verwöhnt. Dankbar fanden alle Großen und Kleinen auch noch etwas für sich auf dem großen Gabentisch mit Spenden. Vieles davon nahmen wir auch mit für unsere jüngste und neueste Familie im Kinderdorf. Auch dort freuten sich alle.

Wir bedanken uns nochmals sehr bei allen Beteiligten für die schönen Stunden.

C. Riedel & E. Wollschläger

Dank vom Freundeskreis des Kinderheims „Indira Gandhi“ e.V.

Wir möchten uns beim Team des Stadtteiltreffs Oberfrohaer Straße für die gute Zusammenarbeit mit unserer Einrichtung und die Unterstützung für unsere Kinder und Jugendlichen herzlich bedanken. Seit dem Weihnachtsfest 2010 besteht diese Verbindung in sehr herzlicher und angenehmer Form. Wir wünschen dem Team und den Senioren alles Gute, beste Gesundheit und weiterhin eine gute Zusammenarbeit.

G. Emmrich, Geschäftsführerin

Von den Arabern, über Schneemänner bis zur Schöpfungsgeschichte

Von Manja Lohse, Sozialarbeiterin

Ein Rückblick auf einen turbulenten Jahresbeginn im Stadtteiltreff Hilbersdorfer Straße

Ja, Sie lesen richtig, wir haben in den ersten drei Monaten dieses Jahres schon wieder so einiges erlebt in unserem Stadtteiltreff.

Kaum dass der Weihnachtstrubel zu Ende war, entführte uns unsere Ehrenamtlerin Franziska El-Binni in die Arabische Welt. Genauer gesagt: in den Libanon. Allerlei Wissenswertes gab es da zu erfahren, Bilder zu sehen und ein paar kleine Kostproben der arabischen Küche hatte unsere Franziska auch dabei.

Ein paar Wochen später wollten wir eigentlich unseren schon beinahe traditionellen, jährlichen Schneemann bauen, aber der Schnee hatte uns leider ein bisschen im Stich gelassen. Na ja, groß ist er nicht geworden, aber dafür hatte er noch eine Schneefrau und zwei Schneekinder, was doch auch nicht zu verachten ist, oder?

Zu Fasching wurde es bei uns dann kunterbunt. Allerlei farbenfrohes Volk hatte sich bei uns eingefun-

den – Hexen, Zauberer, ein Pionier mit rotem Halstuch, eine Bauchtänzerin, eine Obst- und Gemüsehändlerin und viele andere lustige Gesellen. Aber am meisten musste man sich vor unserer Krankenschwester Kerstin Pfeiffer und ihrer großen Spritze in Acht nehmen. Die Polonaise ums Haus war der krönende Abschluss eines schönen Nachmittages.

Am 15. März konnten wir dann nach monatelanger Vorbereitungszeit unsere neue Außenstelle in der Hilbersdorfer Straße 74 eröffnen. Die neu gestalteten Räumlichkeiten fanden viel Interesse und die leckeren Eintöpfe vom Küchenchef wurden eifrig probiert und hoch gelobt.

Aber nun zur Schöpfungsgeschichte. Man sollte ja nicht glauben, wer sich alles so in unseren Stadtteiltreff verirrt. Da führten doch tatsächlich Gott und Teufel bei uns vor allen Leuten ein hitziges Streitgespräch über ihre jeweiligen Beiträge



zur Schöpfung. Das schallende Gelächter aus dem Saal hat die beiden dabei nicht gestört.

Ja, bei uns ist es immer lustig und das geht dieses Jahr bestimmt auch so weiter. Also, kommen Sie doch auch einmal vorbei!



Frohe Ostern auf der Zöllnerstraße

Von Annerose Kreher, Sozialarbeiterin

Bunte Eier, groß und klein,
brachte der Osterhase in sein Körbchen rein.
Drum halten unsere Senioren Ohren und Augen offen,
sie können nun auf viele Eier hoffen.
Doch ist es der echte Osterhase,
der Schlingel mit der Mümmelnase,
ein Langohr, ganz gewieft und schlau:
Er schickt die Osterhasenfrau.
Aus ihrer großen Holzkiebe
bekommt jeder eine Schokoladenei mit viel Liebe.
Danach wird geschlemmt bei Kaffee, Kuchen und Musik,
perfekt ist das Osternachmittagsglück.
Am Abend wird gegrillt das erste Mal
in diesem Jahr für eine große Besucherschar.
Unseren Helfern großer Dank gebührt,
sie haben gegrillt und immer wieder die Kohle geschürt.
Feste feiern, reden, lachen, essen, trinken, Späße machen.
Was soll ich groß für Sprüche machen?
Nicht jeden Tag gibt' s was zu lachen.
Sollte es euch auch so gehen,
hoffe ich, euch im August zu sehen.



Saisonöffnungsfahrt führte nach Binz auf Rügen

Bei schönstem Frühlingswetter ging es vom 27.03. – 30.03.2011 für 47 Reiselustige der Volkssolidarität Plauen, Erfurt, Döbeln, Torgau, Delitzsch und Chemnitz auf die Insel Rügen. Vier erholsame Tage verbrachten die Gäste im IFA Ferienpark Binz. Das Reisebüro am Rosenhof in Chemnitz hatte ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Reiseleiter Peter Klingst begleitete die Ausfahrt an die Ostsee.

Bei der großen Rügenrundfahrt mit dem „Rasenden Roland“ von Göhren über Sellin bis nach Binz erfuhren die Reisenden viel Informatives über die Insel. Mit dem Prora Express ging es am dritten Tag in das KdF Seebad Pro-

ra. Bei einer Führung wurde den Reisenden Interessantes über das zwischen 1935 und 1939 geplante Seebad, dessen Bau nach Beginn des zweiten Weltkrieges eingestellt worden war, erzählt.

Neben all den Ausflügen stand den Urlaubern ausreichend Zeit zur freien Nutzung zur Verfügung. Am Abend wurden die Gäste mit Showprogrammen unterhalten.

Auch im kommenden Jahr wird es eine Saisonöffnungsfahrt geben, die alle Interessierte vom 14. bis 17. April in das Hotel IFA Alpenrose nach Mittelberg/Kleinwalstertal führen wird. Nähere Informationen erhalten Sie im Reisebüro am Rosenhof.

REISEBÜRO AM ROSENHOF 11



Herbst Treffen

DER VOLKSSOLIDARITÄT 2011



18.-22.09.2011
ab 429,-

Ein tolles Reiseangebot

- 5-Tage-Busreise mit Halbpension
- Erlebnisprogramm Sauerland, Willingen, Bierstadt Warstein, 3 Seen Tour
- Schiffsausflug
- Bad- & Sauna frei

Bitte fordern Sie unseren Katalog an und besuchen Sie unsere Internetseite mit vielen tollen Reiseangeboten:

Reisebüro am Rosenhof 11
Rosenhof 11 · 09111 Chemnitz
Telefon 0371-400061
www.reiseerlebnis.info
info@reiseerlebnis.info

www.reiseerlebnis.info



Neue Kataloge mit Kurreisen

Selta Med (eine Marke von Desla Touristik Plauen) hat einen neuen Katalog mit Sonderangeboten an Kurreisen in den Monaten Oktober 2011 bis März 2012 heraus-

gegeben. Eine weitere Broschüre informiert über Kurreisen zu Weihnachten und zum Jahreswechsel 2011/12. Beide Kataloge liegen im Reisebüro am Rosenhof 11 aus.

Sommer- und Herbsttreffen 2012

Ein aktuell erschienenes Faltblatt informiert über die Sommer- und Herbsttreffen der Volkssolidarität im Jahr 2012.

Das Sommertreffen führt zu drei Terminen im Juni 2012 in die Donaustadt Passau. Dort steht ein Besuch der Mozartstadt Salzburg, eine Schifffahrt auf der Donau und eine Rundfahrt mit einem Abstecher in die malerische Stadt Krummlov (Cesky Krumlov) auf dem Programm.

Der Ausgangspunkt für die Ausflüge während des Herbsttreffens vom 16. bis zum 20. September

2012 wird ein Hotel in Bad Kissingen sein. Von dort geht es beispielsweise in das Fränkische Weinland zu einer Schifffahrt auf der „Volkacher Mainschleife“ und einer Weinprobe bei einem Winzer. Neben einer Rundfahrt durch die Bayerische Rhön steht auch ein Ausflug nach Würzburg auf dem Programm der Reise.

Das Faltblatt liegt im Reisebüro am Rosenhof sowie in Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz aus.



gut behütet

Beruhigt in den Urlaub ...

... weil Ihre Lieben zu Hause gut versorgt sind – mit dem Hausnotrufdienst der Volkssolidarität.

Den Hausnotruf kann man auch nur für die Zeit nutzen, wo die Angehörigen im Urlaub sind. Die eventuell hilfsbedürftigen Personen können in ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Im Notfall kann mittels praktischem Handsender der Notruf abgesetzt werden. Die Hilfe ist nur einen Knopfdruck entfernt!

Das Gerät wählt die Notrufzentrale an und man kann über die Freisprechfunktion bequem mit der Zentrale sprechen – auch ohne Telefon. Die notwendige Hilfe wird dann organisiert. Dazu werden im Vorfeld die persönlichen Daten wie Krankheiten, einzunehmende Medikamente, notwendige medizinische Hilfen, Kontaktdaten des Hausarztes, der Angehörigen und der Hilfspersonen bzw. des Hilfsdienstes aufgenommen. Diese Informationen stehen bei Notrufauslösung der Mitarbeiterin in der Notrufzen-

trale sofort bereit. Somit kann auch geholfen werden, falls der Notrufauslöser nicht sprechen kann.

Wenn die Angehörigen wieder erholt aus dem Urlaub zurück sind, gibt man das Gerät einfach wieder ab.

Ob man den Hausnotruf für immer oder nur für begrenzte Zeit nutzen möchte, die Leistungen der Notrufzentrale unterscheiden sich nicht. Hilfe kann rund um die Uhr angefordert werden.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wenden Sie sich an die freundlichen Mitarbeiter der VHN GmbH Volkssolidarität Hausnotrufdienst. Sie erhalten weitere Informationen und Ihre Fragen werden auch beantwortet. Am besten rufen Sie gleich unter der Telefonnummer 0371-5385130 an. Oder Sie informieren sich im Internet auf der Seite www.vs-hausnotruf.de.



Beispiel eines Hausnotrufgerätes mit Handsender

Blumen zum Frauentag Von David Porst, Heimleiter

Dieses Jahr fand der hundertste internationale Weltfrauentag, der von Clara Zetkin gegründet wurde, statt. Natürlich gab es zu dem Anlass für Bewohnerinnen der Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal auch in diesem Jahr eine kleine Überraschung. Gemeinsam mit dem Heimleiter David Porst und dem Sozialen Dienst wurden an alle Frauen rosa blühende Rosen überreicht. Die Bewohnerinnen freuten sich sehr und es konnte jedem ein Lächeln ins Gesicht gezaubert werden.

Auch die Ehemänner des Hauses bedachten ihre Frauen und ließen sich in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern einen bunten Blumenstrauß beschaffen. Diesen überreichten sie mit viel Freude ihren



Ehefrauen, die sich gleich mit einer liebevollen Geste zu bedanken wussten. Wie sagt man so schön: „Alte Liebe rostet nicht!“.

Der 8. März war ein gelungener Tag im Seniorenpflegeheim. Blumen sagen bekanntlich mehr als 1000 Worte.

Heinzelmännchen beim Frühjahrsputz Von Heike Braun, Heimleiterin

In der Seniorenresidenz „Villa von Einsidel“ in Flöha waren am 12. Mai die Heinzelmännchen unterwegs: Sie brachten den Garten auf Vordermann, bepflanzten die Blumenkästen für die Balkone des Hauses und

befreiten die Wege sowie Blumenbeete und Grünflächen von Laub und Unrat. Als Dankeschön dafür stellte die hauseigene Küche Leckereien zum Grillen zur Verfügung.



Ostern im Seniorenzentrum Bergkristall Von Katrin Saupe, Heimleiterin

Am 31. März 2011 kamen viele kleine Helfer aus dem Kindergarten in das Freiburger Seniorenzentrum Bergkristall, um den Bewohnern beim Gestalten von Osterdekoration zur Hand zu gehen. Dabei entstanden sehr schöne Ergebnisse. Sowohl für die Kinder als auch für die Bewohner war dies ein ereignisreicher Vormittag, der sicherlich nicht so schnell in Vergessenheit gerät.

Einen Tag später kam zum zweiten Mal Frau Jeromin aus der „bunten Truhe“ zu Besuch, um gemeinsam mit den Senioren Ostereier als Baumbehang zu filzen. Obwohl dies eine sehr anspruchsvolle Auf-



gabe gewesen ist, wurde das Angebot mit viel Zuspruch angenommen.

Die farbenfrohen Dekorationen verschönerten zu Ostern das Haus.

Wohnanlage „Goldener Löwe“ eröffnet

Seit Anfang Juni können die ersten Mieter in das aufwendig sanierte ehemalige Hotel mitten im schönen Stadtkern der Gellertstadt Hainichen einziehen. Die 20 barrierefreien und seniorengerechten 1-, 2- und 3-Raumwohnungen sind zwischen 36 m² und 64 m² groß und

verfügen teilweise über einen Balkon. Drei große Gemeinschaftsrassen und zwei Gemeinschaftsräume befinden sich auch im Haus. Alle Etagen sind mit einem Fahrstuhl erreichbar.

Die Leistungen des Betreuten Wohnens werden vom Volkssolida-

rität Regionalverband Döbeln e.V./ Bereich Hainichen erbracht werden. Die Vermietung der Wohnanlage erfolgt über die Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. (Telefon: 0371 5385-118).

Richtfest für neues Pflegeheim im bayerischen Wiesau

Am 20. Mai 2011 konnte im oberpfälzer Markt Wiesau das Richtfest der neuen Seniorenresidenz gefeiert werden. Bauherr des modernen Pflegeheimes, welches nach Plänen des Architekten Walter Kießling entsteht, ist die SENEX Grundstücks- und Vermögensverwaltungs GmbH aus Nürnberg. Sie wird das Heim nach der Fertigstellung an ein Toch-

terunternehmen der Volkssolidarität Chemnitz vermieten. 120 Bewohner mit unterschiedlichen Pflegestufen können dann in der Seniorenresidenz ihr neues Zuhause finden. Für ihre Pflege und Betreuung werden bis zu 60 neue Arbeitsplätze in einer eher strukturschwachen Region geschaffen werden.



Leserbrief aus der Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal

Werte Leser und Leserinnen,

mein Name ist Rudolf V. und ich wurde im Sommer 1922 geboren. Ich wuchs, als Einzelkind, in einer 3-Raumwohnung im Zentrum von Magdeburg auf. In der Familie war ein liebevolles Miteinander an der Tagesordnung.

Nach dem Schulabschluss begann ich eine Lehre als Verkäufer. Mit 19 Jahren musste ich in den Krieg. Ich wurde als Soldat der Luftwaffe eingezogen, dort als Kraftfahrer ausgebildet und später im Osten stationiert. Von 1945 bis 1948 war ich in Kriegsgefangenschaft. Diese Erfahrung prägte mein weiteres Leben.

Nach meiner Entlassung aus der Gefangenschaft kehrte ich zu meinen Eltern zurück, kurz darauf lernte ich eine sehr nette junge Frau kennen, welche ich zwei Jahre später am 08.04.1950 heiratete. Unser Leben wurde dann noch durch die Geburt unserer zweier wunderbaren Töchter gekrönt. Meine Frau arbeitete als Stenotypistin und ich als Volkspolizist.

Später war ich dann bei der Kripo beschäftigt und das bis zu meiner Rente.

Die Familie und der Garten waren unser kleines Paradies. Die Jahre flogen nur so dahin.

1983 haben wir uns entschieden, nach Chemnitz, in die Nähe unserer Kinder umzuziehen.

2003 dann der Schicksalsschlag, meine Frau erkrankte plötzlich – Diagnose Hirntumor. Am Anfang habe ich sie mit Hilfe der Familie und einem Pflegedienst versorgt. Später jedoch mussten wir gemeinsam mit der Familie eine neue Lösung finden.

Für meine Frau und mich stand fest, dass wir zusammen in ein Seniorenpflegeheim ziehen. Wir wollten keine Last für unsere Kinder sein, denn diese hatten auch ihre eigenen Familien und den Beruf. Unsere Töchter kümmerten sich um eine geeignete Einrichtung und so zogen wir Weihnachten 2005 hier in die „Parkresidenz“ in Hohenstein-Ernstthal ein. Wir fühlten uns wohl und lebten uns schnell in die Gemeinschaft ein.

Meine Frau verstarb dann kurze Zeit später an ihrer Erkrankung.

Seitdem bestreite ich meinen Lebensabend allein. Das heißt aber nicht, dass ich im Zimmer sitze und grübele. „Nein, das tu ich nicht!“

Es werden täglich verschiedene Beschäftigungen im Haus angeboten, zum Beispiel Kraft- und Balancetraining, Rätselrunden, Kegeln, Bingo, Themenvormittage und Veranstaltungen, welche ganz individuell gestaltet werden. So halte ich mich körperlich und geistig fit. Wie heißt es so schön: „Wer rastet, der rostet!“

Hier in dieser Einrichtung habe ich ein liebevolles „Zuhause“ gefunden, das mir neben der kulturellen Betreuung auch eine fachkundige und professionelle Pflege gewährleistet.

Natürlich kann mir niemand die Familie ersetzen, aber durch die regelmäßigen Besuche meiner Kinder und dem guten vertrauten Kontakt zum Personal fühle ich mich hier wohl und geborgen.

Zuerst führt sie mich in ihr kleines Arbeitszimmer. Auf einem länglichen Tisch liegen zehn farbige, gestrickte Mützen, fünf Schals verschiedener Stärke, fünf Paar Socken, Handschuhe ohne Finger, wie sie bei Jugendlichen gerade in Mode sind, Stutzen für die Beine, Fußlinge weiß, blau, braun. „Das ist für Kinder und Jugendliche beim Chemnitzer KJF-Verein. Aber bis zum Spätherbst, wenn wir die Sachen übergeben, kommt noch viel mehr dazu“, sagt Elfriede Borkowski. Eigentlich habe alles mit dem VS-Journal angefangen erinnert sich die große, rüstige Seniorin mit der weißen Kurzhaarfrisur. Das sei im Jahre 2006 ge-

wesen. In der zentralen Zeitschrift der Volkssolidarität habe sie damals über die Aktion des Landesverbandes Sachsen-Anhalt „Warme Schals für Kinder in Not“ gelesen. Stricken ist ein Hobby von Elfriede. Ehrensache, dass sie da mitmachte. Aber allein hätte es nicht allzu viel gebracht. So gewann sie noch zwei Mitglieder aus ihrer Wohngruppe 011 in Furth und eine weitere Frau aus dem Bekanntenkreis von früher für die Aktion. Mehr als 30 Schals und Mützen haben die vier damals gestrickt und vor Weihnachten nach Magdeburg gesandt. Burkhard Steinäcker, der Geschäftsführer des Anhalter Landesverbandes schickte ein herzliches Dankschreiben. „Ihre Schals sind mit vielen anderen während einer Weihnachtsfeier mit 60 Kindern unter heller Freude sozusagen ‚an den Mann‘ gekommen“, heißt es darin. „Wir wünschen Ihnen alles Gute und weitere kreative Handarbeitsstunden.“

Seitdem hat der Gedanke, bedürftigen Kindern mit Stricksachen zu helfen, Elfriede Borkowski und ihre Gruppe nicht losgelassen. „Wir wollten uns damit vor allem für unsere Stadt nützlich machen“, sagt sie, suchte und fand 2008 schließlich

Kontakte beim KJF. Der Verein Kinder-, Jugend- und Familienhilfe betreut in Chemnitz zehn Wohngruppen, Mädchen und Jungen im Alter von einem bis zum 18. Lebensjahr.



Elfriede Borkowski (Mitte) bei der Übergabe der vielfältigen Stricksachen an die Gruppenleiter des KJF

Sie stammen aus sozial schwachen Familien. Für dieses Klientel fertigen nun die Strickerinnen ihre schönen warmen Sachen. Elfriede Borkowski hat für die Aufgabe inzwischen noch vier weitere Frauen gewonnen, so dass die Gruppe auf acht angewachsen ist. Einmal im Monat treffen sie sich, meist mittwochs, in der Sportgaststätte „Fortuna“. Bei Kaffee und Kuchen tauschen sie ihre Erfahrungen aus, sprechen über neue Muster, über Termine und übergeben Elfriede auch Fertiges, das dann auf den bestimmten Tisch im Arbeitszimmer kommt. In den Jahren 2009 und 2010 war die Menge so groß, dass drei Männer aus der Wohngruppe die Sachen mit dem Pkw in die Bernsdorfer Straße zum Sitz des KJF transportieren mussten.

Dank Elfriedes Bemühungen und der Bereitschaft vieler Helferinnen und Helfer ist bis jetzt auch das Material nicht ausgegangen. Mehrere Mitglieder der 011 haben Wolle gespendet. Die einen kauften das Garn. Andere wiederum entdeckten Knäuel, die irgendwo im Verborgenen schlummerten und haben sie übergeben. Schönster Lohn für alle Beteiligten war im vorigen Jahr der Auftritt von Kindern einer Heim-

gruppe mit einem selbstgestalteten Programm als Dank.

Mit der Hilfe für diese jungen Menschen wird Elfriede Borkowski auch noch ein bisschen ihrem zurückliegenden Berufsleben gerecht. Das Staatsexamen als Kindergärtnerin bestand die aus dem nordböhmischen Stary Mlync Stammende nach zweijährigem Studium 1952 in Gotha. Da war sie 23 Jahre alt. Zuvor hatte sie schon länger als Gruppenhelferin gearbeitet. Stationen ihres über 40-jährigen Wirkens als Erzieherin und Leiterin waren der Kindergarten im erzgebirgischen Erla-Crandorf und das Waschgerätekwerk Schwarzenberg, wo sie von 1960

bis 1961 den Betriebskindergarten einrichtete. Den Kindergarten der Stahlgießerei in Karl-Marx-Stadt/Borna leitete sie von 1961 bis 1989. So war sie die meiste Zeit ihres Lebens von Kindern umgeben, wenn auch ihr sehnlicher Wunsch, mit ihrem Mann Wolfgang eigene Kinder zu haben, nicht in Erfüllung ging.

Das Engagement für die Jüngsten hat sie stark geprägt. Außerdem half sie über die Jahrzehnte vielen Praktikantinnen mit ihren Erfahrungen zum schönen Beruf. Und sie zeigt die ihr eigene Einsatzbereitschaft auch gegenüber den Erwachsenenkreisen ihrer Umgebung.

Nach dem Tod des Mannes vor fünf Jahren hat sie sich nicht ins stille Kämmerlein vergraben, engagiert sich weiter für die Mitmenschen. „Sie hat Organisationstalent“, erkennt die Wohngruppenleiterin Christa Spitzer an und bezieht das vor allem auf Reisen, die Elfriede seit Jahren für Senioren organisiert. Und Wohngruppenmitglied Gerhard Hofmann schätzt sie als korrekt, offen und ehrlich und schwärmt dabei noch immer von der diesjährigen Frühlingsfahrt ins Polenztal.

Das „Jonglieren mit Zahlen“ wurde zur Leidenschaft

Die Leiterin des Rechnungswesens der Volkssolidarität Chemnitz vorgestellt

Von Sylvie Uhlmann

Die meisten Menschen würden es als staubtrocken oder auch als Buch mit sieben Siegeln bezeichnen. Doch nicht Rita Schulze. Für die 48-Jährige ist das Rechnungswesen zu einer großen Leidenschaft geworden. Doch dass es einmal dazu kommen würde, daran hätte sie selbst am allerwenigsten geglaubt.

In Güstrow geboren, zog sie mit ihrer Familie schon bald nach Chemnitz, wo Rita Schulze seit ihrer Schulzeit heimisch ist. Nach erfolgreicher Ausbildung arbeitete sie fortan 10 Jahre als Grundschullehrerin im Heckert-Gebiet. Der Beruf war ihre große Leidenschaft. Sie liebte den Umgang mit Kindern, war mit vollem Einsatz und vor allem mit dem Herzen dabei. Damals hätte sie nie daran gedacht, dass sie irgendwann das Stück Kreide gegen die Tastatur eines PCs tauschen und hinter einem Schreibtisch sitzen würde. Doch dann bekam sie Probleme mit der Stimme, wurde arbeitsunfähig und musste als Konsequenz ihren Traumberuf aufgeben. Ihr Ehemann half ihr damals durch die schwere Zeit und machte ihr Mut. Durch die Aushilfe in der Rechtsanwaltskanzlei ihrer Mutter, kam sie erstmals mit einem ganz anderen Gebiet in Berührung. Ohne zu wissen, was auf sie zukommen würde, nahm sie an einer 3-jährigen Umschulung zur Steuerfachangestellten teil. Schnell fand sie Gefallen an ihrer neuen Tätigkeit und wurde nach fünfjähriger Arbeit in einem Steuerbüro von einer anderen Firma abgeworben, in der sie die gesamte Buchhaltung und den Zahlungsverkehr erledigte. Nachdem das Unternehmen 2005 Insolvenz anmelden musste, suchte Rita Schulze nach einer neuen Herausforderung und stieß dabei auf eine Anzeige, in der nach einem Leiter für den Bereich Rechnungswesen gesucht wurde. Wer sich hinter der Chiffre-Anzeige verbarg, wusste sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht und war dann umso mehr erstaunt, als sie Antwort vom Chemnitzer Stadtverband der Volkssolidarität erhielt. Nie hätte sie gedacht, dass der Verein so viele Mitarbeiter beschäf-

tigt und so umfangreich ist. Nach mehreren Gesprächen konnte Rita Schulze am 1. November 2005 als neue Leiterin der Abteilung Rechnungswesen begrüßt werden.

Allem voraus ging ein Umbruch im Rechnungswesen des Stadtverbandes. Von 2003 bis Ende 2005 wurde alles auf den Kopf gestellt und ein neues System eingeführt. In dieser Zeit wurde die Buchhaltung extern von einem Steuerberater geführt und komplett überarbeitet. Mit der Einstellung einer neuen Leiterin sollte diese wieder in den Aufgabenbereich des Stadtverbandes fallen und intern geführt werden.

Obwohl Rita Schulze mit Vereinsbuchhaltung bisher nur am Rande etwas zu tun hatte, hat sie sich nach einer sehr guten Einarbeitung durch den Steuerberater schnell zurechtgefunden.

In den fast sechs Jahren, in denen sie im Stadtverband tätig ist, hat sich viel verändert. Während es anfangs nur die Volkssolidarität und ihr Tochterunternehmen die EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH gab, sind nach und nach weitere Standort-GmbHs in Plauen, Radebeul und Freiberg hinzugekommen. Durch die Firmenerweiterung sind inzwischen acht Mitarbeiter für das Rechnungswesen tätig. Der Bereich ist ein unerlässlicher Bestandteil eines jeden Unternehmens. Hier auf beruht das Finanzielle, die Zahlungsfähigkeit des Betriebes und die Gewinn- und Verlustrechnung. Die drei Bereiche Buchhaltung, Zahlungsverkehr und Controlling bilden dabei die Säulen des Rechnungswesens.

Dass dies nicht langweilig ist, erlebt Rita Schulze Tag für Tag. „Es sind nicht nur die Zahlen, um die es hier geht. Vor allem das, was dahinter steht, der soziale Gedanke, macht meine Arbeit so interessant. Täglich wird man mit neuen Dingen konfrontiert, muss sich einarbeiten und lernt dabei immer wieder neue Bereiche und ihre Besonderheiten kennen.“ Dabei ist das Aufgabengebiet der Abteilung sehr umfangreich. „Im Grunde kommt alles, was mit

Rechnungen und Zahlungsverkehr zu tun hat, bei uns zusammen. So sind wir für die Mieteinnahmen des Betreuten Wohnens verantwortlich, ziehen Elternbeiträge der Kindertagesstätten ein, erledigen den Zahlungsverkehr der Pflegeabrechnungen der Seniorenpflegeheime und Sozialstationen und alle anderen anfallenden Abrechnungen der einzelnen Gebiete“, erzählt Rita Schulze. Einen weiteren großen Punkt nehmen Fördermittelanträge und dessen Abrechnungen ein, beispielsweise die der Begegnungsstätten und Kindertagesstätten. Jeder Förderantrag verläuft anders, eine Einheitlichkeit ist meist nicht gegeben. Dabei sind viele Vorgaben zu beachten, um nicht an den Förderkriterien vorbeizuarbeiten.

Über das gesamte Jahr verteilt werden der Stadtverband und seine Tochterunternehmen von den verschiedensten Behörden und Einrichtungen geprüft, um die Gemeinnützigkeit behalten zu können. Vor Kurzem wurde beispielsweise die große Betriebsprüfung vom Finanzamt durchgeführt, bei der der Zeitraum von 2004 bis 2007 rückwirkend für sämtliche steuerlich relevanten Sachverhalte ein halbes Jahr lang geprüft wurden. Der Prüfer verlangt dabei Einsicht in die unterschiedlichsten Akten, schaut sich Belege an, prüft Verträge etc. Separat fanden Lohnsteuerprüfungen für alle Firmen statt. Außerdem führt der Rentenversicherungsträger die Sozialversicherungsprüfung durch und prüft die Künstlersozialabgaben. Aber auch die GEMA und die GEZ fordern regelmäßig Einsicht in die Akten. Die Mitarbeiterinnen des Rechnungswesens sind dabei auf die Zuarbeiten aller Einrichtungen des Stadtverbandes und der Tochterunternehmen angewiesen. So müssen beispielsweise alle Belege und Rechnungen auf korrekte Ausstellung und auf inhaltliche Richtigkeit kontrolliert und in der Buchhaltung abgegeben werden, um ordnungsgemäß ins Buchungssystem eingegeben werden zu können. Die Begegnungsstätten müssen zudem

Formulare für ihre Veranstaltungen ausfüllen, um auch in Zukunft von der Steuer befreit zu werden. Die Vorbereitungen und Betreuungen dieser Prüfungen nehmen sehr viel Zeit in Anspruch. Doch der Aufwand lohnt sich für den Verein. Die Ergebnisse sind stets sehr gut ausgefallen und bestätigen ihm die Gemeinnützigkeit. Um diese zu behalten muss jedoch sehr viel beachtet werden. Bestimmte Gesetzmäßigkeiten, wie beispielsweise das selbstlose Handeln, nicht vorrangig an seinen Gewinn zu denken und Mittel des Vereines nur für satzungsmäßige Zwecke zu verwenden, müssen genauestens eingehalten werden, um die Gemeinnützigkeit nicht zu verlieren. Würde dieser Fall eintreten, müssten für den Prüfzeitraum und für die darauffolgenden Jahre die gesparten Steuern nachgezahlt werden. Der Verein stände dann vor dem Ruin.

Die verschiedenen Gebühren, die der Stadtverband und die Tochterunternehmen zu entrichten haben, sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Nicht nur an GEMA, GEZ und Berufsgenossenschaft müssen hohe Beträge gezahlt werden, auch Abgaben für Filmlicenzen und das Kopieren von Musiknoten in den Kindertagesstätten müssen geleistet werden.

Die zeitaufwendigste Aufgabe derzeit ist der Bundesregierung geschuldet. Das Bildungspaket 2011, welches Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringem Einkommen rückwirkend zum 1. Januar 2011 unterstützt und fördert, nimmt



enorm viel Zeit in Anspruch. Eltern von Kindern der Kindertagesstätten des Stadtverbandes benötigen jetzt rückwirkend unterschiedliche Rechnungen der Mittagessenversorgung für das Jobcenter, Sozialamt etc. Allein damit ist eine Mitarbeiterin der Abteilung seit Wochen beschäftigt. Aber auch die Sparmaßnahmen der Kommune machen sich stark im Stadtverband bemerkbar. Gerade bei den Begegnungsstätten muss stets darauf geachtet werden, dass wirtschaftlich gearbeitet wird, indem beispielsweise Angebote verglichen werden, Sammelbestellungen getätigt werden und nach Rabatten gefragt wird.

Das erste Halbjahr ist im Allgemeinen am zeitaufwendigsten. Der Jahresabschluss, Prüfungen, Abrechnungen und Antragstellungen nehmen sehr viel Zeit in Anspruch. Die Mitarbeiter nehmen Rücksicht darauf und verlegen ihren Urlaub sogar meist in das zweite Halbjahr, in dem es etwas ruhiger zugeht. Aber auch hier steht zeitnah der Haushaltsplan für das kommende Jahr an, in dem der Fortbildungsplan aller Abteilun-

gen sowie der Einnahme- und Ausgabeplan festgelegt werden. Aber auch monatliche betriebswirtschaftliche Auswertungen der einzelnen Firmen, die Kostenentwicklungen in den verschiedenen Bereichen, die Planung der Geldströme und Verhandlungen sowie die Pflege der Zusammenarbeit mit Banken, Kommune, Finanzämtern und dem Steuerberater gehören zum Alltag von Rita Schulze. Aufgrund der immer stärker zunehmenden Bürokratie, nehmen schon kleine Dinge sehr viel Zeit in Anspruch, denn jeder benötigt andere Formulare, verlangt noch dieses oder jenes.

Trotz der vielen Arbeit und des Stresses oder gerade deswegen liebt Rita Schulze ihren Beruf so sehr. Auch der Zusammenhalt in der Abteilung ist sehr gut und bei Problemen finden alle gemeinsam immer eine Lösung. Nur ihr Mann freut sich nicht immer, wenn sie mal wieder die Zeit vergessen hat und noch lange nach Dienstschluss im Büro sitzt. Aber so ist das eben, wenn Zahlen zur Leidenschaft geworden sind.

Betreutes Wohnen und Geschäftsstelle vom TÜV zertifiziert

Das Fachgebiet Betreutes Wohnen konnte im März 2011 erfolgreich das Wiederholungsaudit des TÜV absolvieren. Bemerkenswert ist, dass sich die Kollegen auch in krankheitsbedingter Abwesenheit der Fachgebietsleitung erfolgreich der Prüfung stellten. Im Sinne der Kosten wurde auf die Zertifizierung von Pflegeheimen und Sozialstationen verzichtet, da in diesen Bereichen durch die Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Kran-

kenversicherung (MDK) eine Qualitätsbewertung gegeben ist. Im Zusammenhang mit dem Audit des Betreuten Wohnens wurde auch das Qualitätsmanagement der Geschäftsstelle des Stadtverbandes und seiner Tochterunternehmen gemäß DIN ISO 9001:2008 geprüft und zertifiziert. Nun können alle Einrichtungen hinsichtlich Verwaltungs- und Planungsleistungen auf eine Zertifizierung durch den TÜV verweisen.

Hygieneprüfung

Dass für eine Hygieneprüfung nicht unbedingt die Chefs anwesend sein müssen, bewiesen die Mitarbeiter der Zentralküche. Während die Behörde vor Ort prüfte, kochten Fachgebietsleiter für Mahlzeitenversorgung Martin Spur und Küchenchef Matthias Wolf am 6. Mai vor Publikum im Vita-Center. Bei der Überprüfung gab es keine Beanstandungen.



Aus der Stadtratsarbeit der letzten Wochen

Von Andreas Wolf, Stadtrat der Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (Vosi)



Zu den Akteurskonferenzen

In den sogenannten Akteurskonferenzen, welche zum städtebaulichen Entwicklungskonzept (SEKo) und im Vorfeld zu den jährlichen Einwohnerversammlungen in den betreffenden Stadtteilen durchgeführt wurden, ist gemeinsam mit Baubürgermeisterin Petra Wessler und den eingeladenen Vertretern von Initiativen, Vereinen und sozialen Wohlfahrtsverbänden, die sich vor Ort engagieren, über die Zukunftsvisionen der Stadtteilentwicklung bis zum Jahr 2020 beraten und diskutiert worden. Dabei ging es vor allem um bauliche Vorhaben und um die Vorhaltung und Entwicklung der nach der Einwohnerstruktur notwendigen sozialen und kulturellen Angebote.

Auf einige Aspekte muss ich etwas näher eingehen.

Da barrierefreies Bauen und Wohnen zu kostenintensiv sei, reiche nach Meinung der anwesenden Stadtverantwortlichen künftig auch barrierearmes Bauen vollkommen aus. Das zuvor von den Bürgermeistern noch hoch gepriesene Gütesiegel für Betreutes Wohnen ist gerade erst durch den Stadtrat abgeschafft worden. Diese Wohnform und auch die Begegnungsstätten in jenen Häusern seien angeblich nicht mehr zeitgemäß. Statt dessen lägen jetzt Mehrgenerationshäuser voll im Trend. Mit entsprechender Förderung durch die Stadt Chemnitz sollen „Leuchtturmprojekte“ geschaffen werden, welche mehrere kulturelle Bereiche von Jugend bis Senioren abdecken sollen.

Diese Ideen können sicherlich etliche neue Impulse geben und auch Vorteile in der Finanzierung für die Kommune erbringen. Besonders wichtig ist es aber, den Stadtverantwortlichen immer wieder die Realität vor Augen zu halten, schließlich muss der Mensch im Mittelpunkt stehen. Viele Aussagen und Beschlüsse zeigen auf, dass immer mehr die sozialen Errungenschaften der 90er Jahre aufgrund der aktuellen Sparpolitik zerstört werden. Ich

habe den Eindruck, dass verstärkt stadteigene Betriebe und Tochtergesellschaften Fördermittel erhalten sollen, um beispielsweise den Leerstand der städtischen Genossenschaften zu bekämpfen und Umsätze aus der Erbringung von Serviceleistungen den Eigenbetrieben zuzuführen. Ich kann das Ansinnen aus kommunaler Sicht zwar nachvollziehen, warne aber davor, dadurch die Existenz der Wohlfahrtsverbände und Vereine mit ihrer gleichzeitigen Erbringung vieler freiwilliger und ehrenamtlicher Aufgaben zu zerstören. Auch kleinere, individuelle Einrichtungen gehen dadurch womöglich kaputt. Diese Handlungsweise kann ich mir nur über die vermutliche Unkenntnis der Verantwortungsträger erklären, denn es wäre ein unhaltbarer Zustand, wenn aus politisch motivierter Lobby heraus bewusst so gehandelt werden würde!

Stand zum Sitz im Sozialausschuss

Falls Sie, lieber Leser, bereits in den letzten Ausgaben der VS-Aktuell den Klageprozess der Wählervereinigung Volkssolidarität wegen des Vorgehens der Herausselektierung meiner Person aus dem Sozialausschuss durch den Stadtrat verfolgt haben, dann werden Sie jetzt sicher das Ausmaß dieser Aktion erkennen. Denn im Sozialausschuss werden die Stadträte gemeinsam mit dem Amtsleiter des Sozialamtes Andreas Ehrlich und der Sozialbürgermeisterin Heidemarie Lüth über das weitere Vorgehen bei der Förderung von Begegnungsstätten bestimmen! Liebe Leser, Sie werden daher den Sinn des aufreibenden Kampfes gegen diese rechtlich äußerst bedenkliche Handlungsweise der Rechtsabteilung des Rathauses noch besser verstehen können. Mein Rechtsbeistand, der Landtagsabgeordnete Klaus Bartl, hat dazu viele seiner Kollegen befragt. Das Vorgehen der Stadt stößt auf Unverständnis und ich werde von ihm ermutigt, mich weiterhin gegen diese Ungerechtig-

keit zu stellen. Seine aktive Unterstützung hat er mir zugesagt, auch um diesen unglaublichen Fall in der Öffentlichkeit zu publizieren. Wie ist nun der aktuelle Stand?

Meine bisherigen Erfahrungen bringen mich zu der bitteren Einschätzung: „Wer das Geld hat, hat die Macht und wer die Macht hat, dem steht meist auch das Recht bei-seite!“

Alle Fraktionen können zur Wahrung ihres Rechtsanspruches eine Finanzierung aus der Stadtkasse in Anspruch nehmen, wovon einige sogar sehr regelmäßig Gebrauch machen. Natürlich muss überprüft werden, ob solche finanziellen Zuwendungen auch gerechtfertigt sind, damit nicht dringend benötigte Stadtgelder für Streitigkeiten verschwendet werden. Als einzelner Stadtrat soll ich jedoch laut Bürgermeister Miko Runkel privat dafür zur Kasse gebeten werden. Das macht für's erste knapp 5.000 Euro aus. Hier kommt der Verdacht auf, dass ich dadurch abgeschreckt werden soll, um nicht weiter mein Recht einzuklagen!

Weil der Stadtrat im Nachgang zur Kommunalwahl 2009 beschlossen hat, dass zur Bildung einer Fraktion nicht mehr zwei, sondern nunmehr drei Mandate von Nöten sind, stehen die Stadträte der Volkssolidarität seitdem ohne finanzielle Mittel da. Die SPD-Fraktion bekommt durch den Beitritt unserer ehemaligen Stadträtin Steffi Barthold sogar noch mehr Zuwendungen. Die Wählervereinigung Volkssolidarität steht nunmehr nicht nur mittellos da. Durch die Verweigerung einer finanziellen Zuwendung zur Klärung von Rechtsfragen ist es ihr nahezu unmöglich, ihr Recht einzuklagen. Da ist wahrlich guter Rat teuer!

Unmut bei den Kleingärtnern

Auch im Stadtverband Chemnitz der Kleingärtner e.V. braut sich Unmut zusammen. Als Mitglied des Kleingartenbeirates bin ich zum 9. Verbandstag der Kleingärtner am 26. März 2011 eingeladen gewesen. Der



Stadtrat Andreas Wolf bei der Geräteausgabe zur Aktion „Für ein sauberes Chemnitz“



Frühjahrsputz am Knappteich im Yorkgebiet

Vorsitzende Joachim Mosch kritisierte die geplante Pachterhöhung und kündigte an, die vielen Kleingärtner dagegen zu mobilisieren, denn diese bilden letztendlich eine große Wählerschaft, die bei der nächsten Kommunalwahl ein deutliches Zeichen setzen kann. Außerdem wurde sehr kritisch die negative Entwicklung bei den „Tafelgärten“ ausgewertet. Trotz erfolgreicher Etablierung geht die Unterstützung der Kommu-

ne für das Projekt gravierend zurück. Andere Städte fördern ihre Tafelgärten, die Obst und Gemüse für Bedürftige auf leerstehenden Pachtgebieten anbauen. Diese vormals meist verwilderten Gärten werden nach einigen Jahren der Nutzung gepflegt der jeweiligen Sparte wieder übergeben. Chemnitz verschließt sich dagegen leider immer mehr, arbeitslosen Gärtnern so eine übergreifend sinnvolle Tätigkeit in diesem Projekt

zu ermöglichen! Hier müssen wir erreichen, dass die Kommunalpolitiker gemeinsam noch stärker auch auf die Belange der Kleingärtner einwirken und nicht durch undurchdachte Sparmaßnahmen weiteren sozialen Abbau befördern!

Frühjahrsputz Knappteich „Vosi-Frühjahrsputz“

Anlässlich der Frühjahrs-Aktion des ASR „Für ein sauberes Chemnitz“ am 26. März 2011 hatten wir als Bürgerinitiative Yorkgebiet am Samstag an den Knappteich eingeladen. Da Ortschaftsrat Andreas Felber und ich als Ansprechpartner dieser Bürgerinitiative fungieren, riefen wir zur Grundreinigung der Grünfläche, Ufersaum und der angrenzenden Wege rund um den beliebten Knappteich auf. Trotz des Regenwetters beteiligten sich viele Anwohner daran. Sogar das total vermüllte Schulgelände der ehemaligen Matrossow-Schule konnte vom Schmutz befreit werden. Dem Grünflächenamt konnte durch die Aktion erneut gezeigt werden, wie wichtig den Bürgern der Erhalt ihrer städtischen Erholungszone für Mensch und Tier im schönen Yorkgebiet ist.

Damit die angezapften Geldquellen (55.000 €) aus dem Stadthaushalt für den Beginn der Sanierung nicht gleich wieder wie die Zulaufleitungen des Teiches versiegen, planen wir derzeit ein Knappteichfest am 02.07.2011. Zwischen 14:00 und 16:00 Uhr werde ich dort an einer Drehorgel für den Erhalt des Biotops kräftig die Kurbel drehen.

Mitstreiter gesucht

Wir suchen engagierte Bürger aus den Stadtteilen, die kommunalpolitisch in Chemnitz Verantwortung übernehmen und die Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (VOSI) unterstützen möchten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch zu unserer Sprechstunde jeden Montag im Rathaus (Zi. 305) von 16.00 bis 17.00 Uhr oder Ihre E-Mail an info@vosi-im-stadtrat.de

Sprechstunde und Kontaktmöglichkeiten von Stadtrat Andreas Wolf

Sprechstunde jeden Montag von 16.00 bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung im Zimmer 305 des Rathauses

Postanschrift

Rathaus, Markt 1 | 09111 Chemnitz

E-Mail: Andreas Wolf: wolf.stadtrat@stadt-chemnitz.de

<http://www.vosi-im-stadtrat.de>

Telefon/Fax

0371 488-1350

„Hier gilt es, Schütze, Deine Kunst zu zeigen!“ (Friedrich Schiller)



**Aus der Stadt-
geschichte**

Von Wolfgang Bausch

Das Sportschießen gehört zweifellos zu den traditionsreichsten Sportarten. In der Stadt Chemnitz kann es immerhin auf eine mehr als fünfhundertjährige Vergangenheit zurückblicken. Pfingsten war dabei stets der Höhepunkt. Denn es war vielfach geprägt von den Fest- und Königsschießen der Schützen- und Schießgesellschaften.

Ihren Ursprung hatten diese in dem militärischen Erfordernis, die Bürgerschaft infolge des seinerzeitigen Fehlens stehender Heere für den Kriegsfall zum Schutz und zur Verteidigung der Stadtgemeinde waffengeübt und wehrfähig zu erhalten. Nach dem Beispiel der Innungen schlossen sich dann die Schützen freiwillig zu Gesellschaften zusammen. Entsprechend dem

Entwicklungsstand der Waffentechnik erfolgte im 15. Jahrhundert ihre Ausrüstung bis zur Einführung der Feuerwaffen mit der Armbrust. So ist aus einem Zwickauer Schützenbrief zu erfahren, dass Chemnitzer Armbrustschützen am 5. Juli 1489 an einem Landesschießen in Zwickau teilnahmen. Durch die Feuerwaffen entstand dann die BüchSENSCHÜTZENGESellschaft. Eine erste Notiz über sie findet sich unter dem Jahr 1547. Der Dreißigjährige Krieg brachte das Schützenwesen in Chemnitz total zum Erliegen.

Erst das 18. Jahrhundert führte zu einer Wiederbelebung. Die Schützen führten wieder regelmäßige Schießtraining durch und veranstalteten Schützenfeste. An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert begann die Uniformierung der Schützen. Nach den Befreiungskriegen gegen Napoleon erhielten die Chemnitzer Schützen per Königserlass den Status einer privilegierten Scheibenschützengesellschaft.

Die älteste Trainingsstätte der Schützen war das Areal des Angers (heute Theaterplatz). Hier fanden auch die ersten jährlichen Schützenfeste statt, die sich zu echten Volksfesten gestalteten. Die Wettkampfbedingungen lauteten für Armbrustschützen: 50 Schuß aus einer Entfernung von 125 sächsischen Ellen (etwa 70 m). Hier bei der „Raths-Ziegelscheune“ sorgten neben der Vogelstände und den Scheibenständen auf Würfelnbuden, Kletterstangen und anderes mehr für mannigfaltige Unterhaltung. Und natürlich gingen die Schützenfeste stets mit einem großen Trinkgelage einher. Ein besonderer Höhepunkt war das vom König August initiierte Schützenfest 1556, an dem er selbst teilnahm. Nach dessen Abschluss war der Rat der Stadt Chemnitz fast

pleite. Eine weitere Übungs- und Wettkampfstätte bildete der „Zwinger“, ein Schießgraben in der Nähe des Nikolaitores (etwa beim heutigen Pfortensteg) mit einem Schießhaus „unterm Katzenberge“ (Kaßberg), das im Oktober 1813 von marodierenden Soldaten ausgeplündert wurde. Ein dritter Schieß-

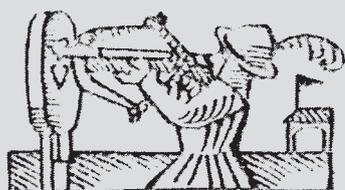
berg, der auch teilweise als Floßplatz benutzt wurde, war an der Annaberger Straße angelegt worden. Dort wurde auch 1844 ein Schießhaus errichtet, das jedoch 1854 abbrannte. Nach dem Wiederaufbau in der Nähe der Gustav-Freytag-Straße wurde es im Jahre

1856 mit einem großartigen einwöchigen Schützenfest eingeweiht. Doch durch die rasch voranschreitende Bebauung des städtischen Terrains und dem ständig zunehmenden Eisenbahnverkehr waren die Schützen gezwungen, ihr Schießhaus wieder aufzugeben. Nachdem das Restaurant „Waldschlößchen“ in Hilbersdorf von 1872 bis 1876 als Interimsstandort gedient hatte, erfolgte am 4. Juni 1876 die feierliche Eröffnung des „Etablissements Schützenhaus Altendorf“, ein für seinerzeitige Verhältnisse moderner und komfortabler Schießstandkomplex. Neben vorzüglichen gastronomischen Einrichtungen besaß das Objekt eine Schießhalle mit 18 Bahnen für 175-Meter-Distanz, 14 für eine 300-Meter-Distanz, zwei Pistolenstände und drei Stände für das Schießen auf laufende Figuren. Das Altendorfer Schützenhaus wurde für sieben Jahrzehnte, bis zur Auflösung der Schützenvereine durch Befehl der SMAD Nr. 126 vom 30. Oktober 1945, zum Mittelpunkt des Chemnitzer Schützenwesens.

Nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 erfuhr das



**Waffen, Frauen und Bücher
muß man all tag versuchen.**



**Nabe schießen hilft nicht /
es gilt treffen.**

Mittelalterliche Spott-Karikaturen zum Schießen. Quelle: Chemnitzer Roland.

Abbildung rechts: Siegel der Privilierten Scheibenschützen-Gesellschaft. Quelle: Chemnitzer Roland.



Quelle: Privat.

27. Mitteldeutsches Bundesschießen!

Zur gefl. Beachtung! Spitzschützen auf dem Schießplatz. Abends danach in der Stadt ein Festessen. ... Der Hauptausschuß für das 27. Mitteldeutsche Bundesschießen zu Chemnitz.

Quelle: Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger 182, 03.06.1914.

27. Mitteldeutsches Bundesschießen 5.-12. Juni 1914

Wo treffen sich alle Schützenvereine im Bürgerhof? ... Feen-Palast. ... Restaurant Schweizerhäuschen. ...

Quelle: Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger 184, 05.07.1914.



Chemnitzer Schießhaus mit Vogelstange um 1840



Das „Vater-August-Denkmal“ am Königsplatz um 1910, Quelle: Der Chemnitzer Brühl.

An die Obrigkeiten und Einwohner der Stadt Chemnitz
An die Priv. Scheibenschützengesellschaft Chemnitz.

Den hohen Obrigkeiten der Stadt Chemnitz, insbesondere dessen Stadtrat und der gesamten Einwohnerschaft derselben, sagen wir für die glänzende Aufnahme und liebevolle Begrüßung unserer Schützenkameraden, und für die so glücklich gelungene Durchführung des Festes, die die Privilegierte Scheibenschützengesellschaft zu Chemnitz in vorbildlicher Weise ausgerichtet hat **herzlichen Schützendank!** Wir werden diesen Dank tief in unserem Herzen eingraben und niemals vergessen! Mit treudeutschem Schützengruß

Das Präsidium des Sächsischen Wettinschützenbundes. Justizrat Dr. Lehmann.

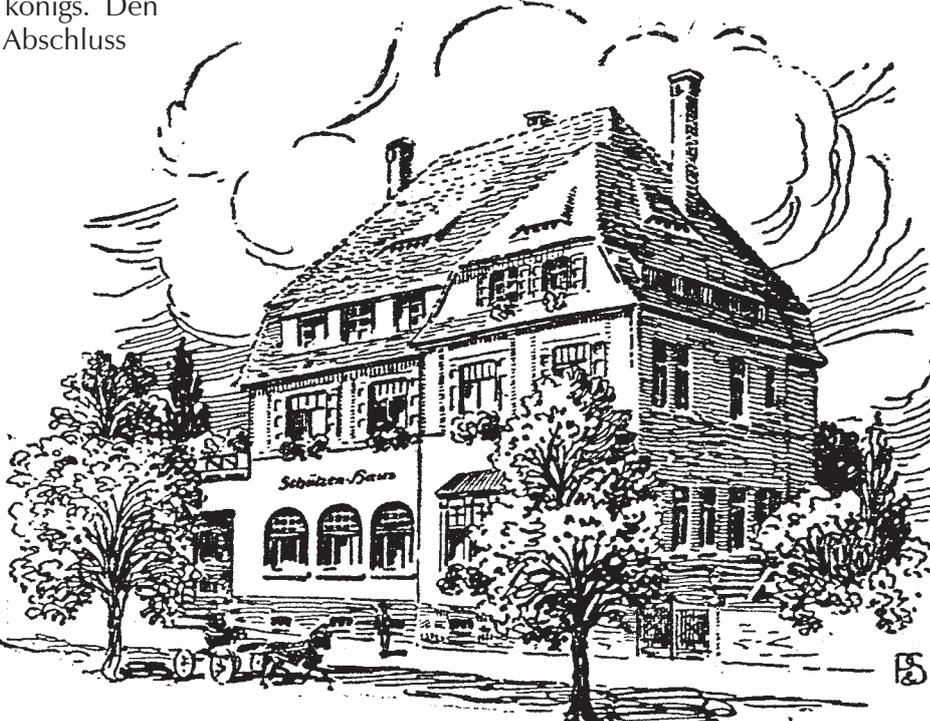
Chemnitzer Neueste Nachrichten 197, 23.08.1932

Schützenwesen unter der patriotischen Losung „Üb Aug und Hand für's Vaterland!“ einen beträchtlichen Aufschwung. So entstanden in den einzelnen Stadtgebieten etwa ein Dutzend Schützenvereine, die auch eigene Trainingsstätten besaßen. Dazu gehörte z. B. das Schützenhaus der Scheibenschützengesellschaft Chemnitz-Gablenz oder die Schießhalle Chemnitz-Bernsdorf. Charakteristisch war, dass stets zusammen mit dem Bauantrag zugleich der Antrag auf Erteilung einer Schankkonzession gestellt wurde. Denn schließlich brauchten die Schützen ja „Zielwasser“ (!).

Außerordentlichen Zuspruch bei der Chemnitzer Einwohnerschaft fanden die alljährlichen Pfingst- und Königsschießen, die reguläre Volksfeste bildeten. Sie währten im Allgemeinen eine Woche und endeten mit der Kür des Schützenkönigs. Den Abschluss

bildete dann eine Festtafel mit der Siegerehrung. Eine besondere Rolle bei den Schützenfesten spielte der Schützenzug. Angeführt von berittenen Herolden marschierten die Schützen mit Kapellen und Festwagen vom heutigen Theaterplatz durch die festlich geschmückten Hauptstraßen der Innenstadt über den Kaßberg zum Festplatz in Altdorf.

1855 und 1914 wurden die Chemnitzer Schützen mit der Ausrichtung des Mitteldeutschen Bundesschießen, 1927 und 1932 der Gaumeisterschaften des Sächsischen Wettinschützenbundes betraut. Nach der Wende wurde zu Beginn der 1990er Jahre noch einmal der Versuch unternommen, die Traditionen der Schützenfeste wieder zu beleben. Doch er fand nicht die erforderliche Resonanz und so bleiben uns nur die Erinnerungen.



Schützenheim der Schützengesellschaft Chemnitz-Gablenz, Quelle: Privat.

Buch „Bestohlen bis zum Jüngsten Tag – Kampf dem Rentenabbau Ost“ vorgestellt

Von Andreas Felber, Vertreter der Volkssolidarität im SPN Chemnitz

Am 18. März 2011 stellten die Rechtsanwälte Dr. Ingeborg Christoph und Dr. Karl-Heinz Christoph im Citytreff Rosenhof das Buch „Bestohlen bis zum Jüngsten Tag – Kampf dem Rentenabbau Ost“ vor. Eingeladen hatte dazu das Seniorenpolitische Netzwerk Chemnitz.

In seinem Buch hinterfragt Karl-Heinz Christoph Propaganda-Formeln wie „Die Rente ist sicher“ und gibt Beispiele, wie mit Rentengesetzen Menschenrechte verletzt werden. Durch staatliche Regelungen, deren Langzeitwirkungen nicht durchschaut werden, und Arbeitsverhältnisse, die weder individuelle noch kollektive Altersvorsorge erlauben, würde es den Rentnern zunehmend schlechter gehen. Seit vielen Jahren zieht deshalb der Rechtsanwalt vor Arbeitsgerichte, das Bundessozialgericht und das Bundesverfassungsgericht.

Auf die politisch-juristischen Vorgänge, die diese verhängnislose Entwicklung unterstützen, macht der Autor in seinem Werk aufmerksam. So weist er beispielsweise darauf hin, dass ein Arbeitsjahr im Osten weniger wert sei als im Westen oder gar im dritten Reich, denn Menschen, die in der DDR gearbeitet haben, bekommen bis an ihr Lebensende weniger Rente als Westdeutsche. Zudem sind freiwillige Zusatzrenten und andere Ansprüche aus den Versorgungssystemen der DDR gestrichen worden. Alle Ostdeutschen, die bis 2030 oder später das Rentenalter erreichen, werden den gesetzlich verbrieften Betrug zu spüren bekommen. Die Folge ist Altersarmut. Die Täuschung ist jedoch perfekt, wie der Autor in seiner umfassenden und verständlich geschriebenen Darstellung klarmacht. Viele würden noch glauben, dass es den Rentnern im Osten gut gehe.

Es fiel nicht leicht, diese Veranstaltung zu moderieren. Unter den zahlreichen Besuchern waren Betroffene und Angehörige von Betroffenen, die ihren Frust in der anschließenden



den Diskussion loswerden wollten. Sie erzählten von ihren Erfahrungen mit den Gerichten, wo sie ihr Recht einklagten und bis zu sieben Jahren auf ihren tatsächlichen Rentenanspruch warteten. Es scheint, als ob die Verantwortungsträger in der Regierung auf eine biologische Lösung des Problems spekulieren würden. Die Lebensleistungen der Ostdeutschen werden zum Teil mit „Füßen getreten“. Noch schlechter ergeht es den Menschen mit wenig Ausbildungschancen, Arbeitslosen und Geringverdienern. Ihr Rentenanspruch ist perspektivisch so gering, dass sie nur auf die „Grundsicherung“ im Alter hoffen können. Die Altersarmut ist vorprogrammiert.

Die Wertungswidersprüche zwischen Ost und West sind nach Karl-Heinz Christoph gravierend: Ein ostdeutscher Rentner bekommt mit etwa 1.000 € ca. 1/3 der Rente von 2.700 €, die sein Kollege in Westdeutschland erhält. Mögliche Zusatzversicherungen wie die Freiwillige Zusatzrentenversicherung oder die sogenannte „Staatsrente“ wurden am 1. Januar 1992 liquidiert. Zudem werde den Frauen in Ostdeutschland Unrecht getan. In der DDR hätten sie im Alter von 60 Jahren etwa die gleiche Rente wie Männer mit 65 Jahren erhalten. Dieser Vorteil ist auch weggefallen. Es gibt insgesamt 27 benachteiligte Gruppen in Ostdeutschland.

Das Ehepaar Christoph empfahl, unbedingt seinen „Rentenbescheid“

prüfen zu lassen und auch zu prozessieren. Inzwischen gäbe es wertvolle Hinweise, wie man gemeinsam zum Erfolg kommen kann (siehe beispielsweise im Internet unter <http://www.ostrentner.de>). Dietmar Pellmann, sozialpolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag stellte fest, dass im Jahr 2010 über 1.300 Rentenbescheide in Sachsen nach einem Widerspruch oder einer Klage geändert werden mussten. Grund dafür seien oft Berechnungsfehler gewesen.

In einer Petition an den Deutschen Bundestag forderte 2010 das Seniorenpolitische Netzwerk Chemnitz, dass endlich wirksame Schritte zur Angleichung des Rentenwertes Ost an den allgemeinen Rentenwert der Bundesrepublik Deutschland bei Beibehaltung des Höherwertungsfaktors vorgenommen werden. Abgesehen von der Eingangsbestätigung bekamen wir bisher keine Antwort.

2011 steht die „Angleichung des Rentenwertes Ost“ als Schwerpunkt Nr.1 im Jahresplan des SPN.

Wir kämpfen weiter, auch auf kommunaler Ebene, und weisen auf die seniorenpolitischen Probleme in unserer Stadt hin.

Die nächsten öffentlichen Veranstaltungen des SPN Chemnitz: Sommerseminar am 24.06.11, 10:00 Uhr „Botanischer Garten“; Seniorenkonferenz am 30.09.11, 10:00 Uhr „Kraftwerk e.V.“

„Teilhabe“ – Interessante Mitmenschen stellen sich vor

Die bekannte und beliebte Schriftstellerin Katharina Kammer liest aus ihrem Buch „Bekenntnisse für meinen Stiefsohn“ am Donnerstag, den 25. August 2011 um 14:30 Uhr im Stadtteiltreff Limbacher Str. 71 b.

Katharina Kammer war mit dem Schriftsteller Karl Veken verheiratet und schildert in ihrem Roman die Begegnung mit ihrem in Frankreich lebenden Stiefsohn. Das Wissen um seine Existenz und das Zusammenfinden mit dem Menschen, durch dessen Adern das Blut des geliebten verstorbenen Partners fließt, konnte erst viele Jahre nach dem Tod ihres Mannes über spannende Zufälle und Umstände geschehen.

Über die Gelegenheit mit der Schriftstellerin nun ins persönliche Gespräch zu kommen, freut sich der

Chemnitzer Stadtrat Andreas Wolf ganz besonders: „Dieses Buch bringt den Lesern eine Zeit nahe, welche mittlerweile schon Geschichte ist. Wer in der DDR gelebt hat, kann sich sicherlich indirekt selbst in etlichen Passagen wiederfinden. Auch ich als noch relativ ‚junger‘ Mensch lese das sehr persönliche und biographische Werk mit Begeisterung. Es ermöglicht mir auf unterhaltsame Weise eine Art Teilhabe am interessanten Leben von Katharina Kammer und bringt dabei eigene Erinnerungen und Erfahrungen an ein verschwundenes Land und dessen Bürgern mit ihren vielfältigen Erlebnissen zurück.“

Für diese Lesung haben wir uns extra für einen Ort entschieden, mit welchem sich die Schriftstellerin besonders verbunden fühlt: den Chemnitzer Kaßberg. Hier gibt es

viele Bezüge zu Örtlichkeiten und Personen, von welchen uns Katharina Kammer sicher gern berichten wird. „Bekenntnisse für meinen Stiefsohn“, ein äußerst interessantes Buch für Jung und Alt.“

Rechtzeitige Anmeldungen sind unter 0371 3804120 bei Ines Bethge im Stadtteiltreff erbeten, da die Platzkapazität begrenzt ist. Es wird ein Unkostenbeitrag von 2,50 € pro Person erhoben.

Nähere Informationen, auch zu weiteren interessanten kulturellen Vorhaben, erhalten Sie gern über Andreas Wolf unter der Rufnummer 0371 5385116.



Chorkonzert auf Augustusburg

Von Werner Vogel, Seniorenchor der Volkssolidarität Chemnitz

Bald ist es wieder soweit. Der Seniorenchor der Volkssolidarität Chemnitz bereitet sich schon tüchtig auf sein diesjähriges Konzert in der Schlosskirche auf Schloss Augustusburg vor.

Am **Sonntag, 10. Juli 2011 14.00 Uhr**, werden sie dann wieder erklingen, die Frühlingslieder und Lieder, die zur Kirche passen. Es sind Volkslieder, aber auch Lieder von Komponisten aus allen Stilepochen, die wir singen wollen. Im visuell und akustisch schönen Ambiente der Schlosskirche ist das immer ein besonderes Erlebnis. Dass wir in diesem Jahr eine Stunde früher beginnen, hängt von der Organisation der Schlossverwaltung ab, die ihre Führungszeiten verändert hat. Auf jeden Fall wird wieder ein Bus, organisiert vom Reisebüro am Rosenhof, nach Augustusburg fahren. Die Abfahrt ist 13.00 Uhr an der Haltestelle Zschopauer Str./Moritzstraße. Die Rückfahrt erfolgt dann 15.30 Uhr ab

Schlossparkplatz Augustusburg. Der Fahrpreis beträgt 11,00 €. Interessenten melden sich bitte direkt beim Reisebüro am Rosenhof, Tel.: 0371 4000-61. Der Unkostenbeitrag für das Chorkonzert ist gleich geblieben und beträgt nach wie vor 4,00 €.

Übrigens: Wir brauchen dringend Verstärkung. Wenn Sie Lust am Singen haben, kommen Sie doch einfach mal zu einer unserer Chorproben. Wir üben jede Woche montags in der Zeit von 13.30 Uhr bis 15.15 Uhr im Stadtteiltreff Clausstraße 27. Vor allem suchen wir Sopran- und Tenorstimmen, aber auch Sangesfreunde in den anderen Stimmlagen können gern vorbeikommen und ganz einfach einmal „schnuppern“, wie das bei uns so läuft. Neben dem Gesang werden sie viele schöne Erlebnisse bei chorinternen Veranstaltungen und bei den kleinen und großen Chorreisen haben. Es wäre schön, wenn wir Sie einmal begrüßen könnten.

Ehrenamtliche Unterstützer gesucht!

Die **Stadtteiltreffs Clausstraße 27, Hilbersdorfer Straße 33 und Zöllnerstraße 9** benötigen dringend ehrenamtliche Helfer zur Vor- und Nachbereitung von Veranstaltungen und zur Ausgabe von Mittagessen. Auch die Mitarbeiter der anderen Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs würden sich über ehrenamtliche Unterstützung freuen.

Im Bereich der **Wohngruppenarbeit** werden stadtteilübergreifend **Volkshelfer** gesucht.

Der **Peperoni-Club** benötigt ehrenamtliche Mitstreiter, die Veranstaltungen und Ausflüge organisieren möchten.

Auskünfte und Informationen über weitere Einsatzmöglichkeiten für ehrenamtliche Mitstreiter gibt es bei den Kollegen der Mitgliederbetreuung (Chemnitz, Clausstr. 31, Tel.: 0371 5385-117).

Veranstaltungstipps für Juni · Juli · August



Das Bergbaumuseum Oelsnitz ist am 26. Juni Ausflugsziel des Peperoni-Clubs.

07.06. · Dienstag

13.00: Bilderausstellung des Mal- und Zeichenzirkels anlässlich 10 Jahre Begegnungsstätte/Stadtteiltreff. Stadtteiltreff Regensburger Straße 51.

14.00: Tiere unserer Heimat: Siebenschläfer. Unkostenbeitrag: 0,50 €. Begegnungsstätte Horststraße 11.

14.00: Beliebte Hausmusik präsentiert von Carla Wabnitz. Unkostenbeitrag: 2,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Straße 71b.

14.30: Family Disco aus Dresden. Unkosten inkl. Kaffeegedeck: 9,00 €. Stadtteiltreff Clausstraße 27.

08.06. · Mittwoch

14.00: Friedrich Findrich alias Harald Franke kramt in seinem großen Fundus: „Höhlenwelten“. Unkostenbeitrag: 1,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Straße 71b.

14.30: Mit Musik und guter Laune – Ein Nachmittag nicht nur für Tanzwillige. Unkostenbeitrag: 4,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Straße 169.

15.00: Festveranstaltung „10 Jahre Begegnungsstätte/Stadtteiltreff Regensburger Straße 51“ – „Es kam alles ganz anders – Liebe, Streit & Zärtlichkeiten“ mit Opernsängerin Elzbeta Laabs. Unkostenbeitrag: 8,00 €. Kartenvorverkauf ab sofort. Stadtteiltreff Regensburger Str. 51.

09.06. · Donnerstag

14.00: Sommerfest mit vielen Überraschungen. Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str. 33

14.00: „Dein ist mein ganzes Herz“ – Erinnerungen an den großen Tenor Richard Heymann, vorgestellt von Jürgen Theumer. Unkostenbeitrag: 3,50 €. Begegnungsstätte Färbergasse, Freiberg.

14.06. · Dienstag

14.00: Sommer-Sonne-Grillwurst mit Frau Findeisen. Unkostenbeitrag: 0,50 €. Voranmeld. bis 09.06. erbeten. Begegnungsstätte Horststraße 11.

14.00: Ein Leben – Eine Stimme. Erinnerungen an Richard Tauber präsentiert von Jürgen Theumer. Unkostenbeitrag: 3,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Straße 71b.

15.06. · Mittwoch

14.00: Selbstgemacht & Mitgemacht – Köstlichkeiten aus der Küche: Frisches aus dem Schrebergarten mit Martin Spur, Fachgebietsleiter Mahlzeitenversorgung. Unkostenbeitrag: 5,00 €. Voranmeldung bitte bis 14.06. Stadtteiltreff Limbacher Straße 71b.

15.06. Schlager & Schlagzeilen – Jürgen Theumer erinnert an die 60er. Unkostenbeitrag: 1,50 €. Begegnungsstätte Zschopauer Straße 169.

16.06. · Dienstag

14.30: Grillnachmittag. Unkosten: 8,00 €. Stadtteiltreff Clausstraße 27.

14:30: Sommer- und Grillfest. Unkosten inkl. Kaffeetrinken und Abendessen: 10,00 €. Anmeldung erbeten. Stadtteiltreff Zöllnerstraße 7.

15.00-18.00: „10 Jahre Humboldthöhe“ – Festveranstaltung mit der GGG und dem Stadtteiltreff. Musik, Gute Laune, Mal- und Zeichenzirkel, Bastelstrecke, Roster vom Grill u.v.m. Wiese gegenüber dem Stadtteiltreff Regensburger Straße 51.

17.00: Abendwanderung – Spaziergang durch Frankenberg mit anschließendem Abendessen. Unkostenbeitrag: 7,00 €. Anmeld. bis 14.06. Begegnungsstätte Humboldtstraße 21, Frankenberg.

20.06 · Montag

14.00: Tanz rund um die „Erdbeere“. Unkostenbeitrag: 3,00 €. Begegnungsstätte Scheffelstraße 8.

21.06. · Dienstag

14.00: Schupperkurs Kreatives Gestalten. Begegnungsstätte Horststraße 11.

14.00: Eröffnung der Grillsaison. Unkostenbeitrag: 5,50 €. Anmeld. bis 17.06. Begegnungsstätte Färbergasse, Freiberg.

14.30: Informationsnachmittag zum Thema „Gelenkschmerzen“. Unkostenbeitrag: 2,50 €. Stadtteiltreff Clausstraße 27.

14.30: Erinnerungen an Rex Gildo von und mit Jürgen Theumer. Unkostenbeitrag: 3,50 €. Stadtteiltreff Zöllnerstraße 7.

22.06. · Mittwoch

14.30: „Wir feiern immer noch! – 10 Jahre Begegnungsstätte/Stadtteiltreff“: Große Tanz- und Grillparty mit Ulli. Unkostenbeitrag: 3,50 €. Karten ab sofort erhältlich. Stadtteiltreff Regensburger Straße 51.

14.30: „Nepal – around Annapurna“ – Multimedia-Vortrag von Dr. Gert Scheffler. Unkostenbeitrag: 3,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Straße 169.

23.06. · Donnerstag

14.00: Informationsnachmittag: Verspannung in Schulter und Nackenbereich. Stadtteiltreff Regensburger Straße 51.

14.00: Hand- & Fußgymnastik mit anschl. Kaffeetrinken. Unkostenbeitrag: 1,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Straße 71b.

14.00: „Gesunde Ernährung im Alter“ – Vortrag. Begegnungsstätte Färbergasse, Freiberg.

14.00: Bunter Nachmittag mit Musik und Unterhaltung. Unkostenbeitrag: 6,50 €. Stadtteiltreff Oberfrohaer Straße 2-4.

26.06. · Sonntag

09.45: Mit dem Peperoni-Club ins Bergbaumuseum nach Oelsnitz. Das Museum begeht sein 25-jähriges Jubiläum mit einer zünftigen Festwoche. Wir wollen mit dabei sein und treffen uns daher gegen 09:45 Uhr am Busbahnhof. Die Buslinie 262 U bringt uns direkt zum Museum. Weitere Informationen erhalten Sie unter der Rufnummer 0371 5385-116 bei Andreas Wolf. Wie immer gilt: Wer sich für ein Gruppenticket zusammenfinden möchte, sollte sich bereits ein paar Minuten vor der Abfahrt einfinden. Ablauf: 10:00 Uhr - Abfahrt der Linie 262 U nach Oelsnitz vom Busbahnhof; 11:06 Uhr – Ankunft Oelsnitz Berg-



baumuseum; Gegen 12:00 Uhr Möglichkeit zur mit-täglichen Einkehr. Besuch der Museumsanlage und Erkundung der speziellen Angebote. Rückfahrts-möglichkeiten mit dem Bus nach Chemnitz sind bis 17.38 Uhr stündlich möglich, daher kann auch der Nachmit-tag individuell gestaltet werden.

27.06. · Montag

14.00 Uhr: Grillfest. Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str. 33

28.06. · Dienstag

14.00: Mit Korporal Stange zurück in die Vergangenheit: Napoleon auf der Insel Elba. Unkostenbeitrag: 5,00 €. Begegnungsstätte Horststraße 11.

14.30: „Eine Reise um das Mittelmeer“ vorgestellt von Jürgen Theumer. Unkostenbeitrag: 2,50 €. Stadtteiltreff Regensburger Straße 51.

14.30: „Pack die Badehose ein ...“ Unterhaltung mit „Chemnitzer Ein-Mann-Band“ Peter Zerna. Unkostenbeitrag: 5,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Straße 169.

29.06. · Montag

14.00: Musik ist Balsam für die Seele – Musik und Tanz. Unkostenbeitrag: 2,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Straße 71b.

14.30: Fröhliche Melodien und Spaß zur Sommerzeit mit dem Ensemble Strübing. Unkostenbeitrag: 10,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Straße 169.

15.00: „Napoleon auf der Insel Elba“ – Vortrag von Bert Lochmann. Unkostenbeitrag: 4,00 €. Begegnungsstätte Burgstädter Straße 75, Mittweida.

30.06. · Donnerstag

14.30: „Die goldenen Schlager der 60er Jahre“ – Ein musikalischer Nachmittag. Stadtteiltreff Burgstädter Straße 5, Wittgensdorf.



Über Napoleons Zeit auf der Insel Elba berichtet Bert Lochmann in der Rolle des Korporal Stange am 28. Juni in der Begegnungsstätte Horststraße 11 und am 29. Juni in der Begegnungsstätte Burgstädter Straße 75 in Mittweida.

03.07. · Sonntag

13.00: Mittelsächsisches Sängertreffen. „Klinge Lied“ – 25 Chöre laden ein zu einem breit gefächerten Programm vom deutschen Volkslied bis hin zu klassischen und romantischen Chorsätzen. Der Seniorenchor der Volkssolidarität Chemnitz ist mit dabei. Höhepunkt ist um 15.30 Uhr das gemeinsame Konzert auf dem Konzertplatz. Schlosspark Lichtenwalde.

06.07. · Mittwoch

14.00: Piratenfest. Unkosten: 2,00 €. Stadtteiltreff Hilbersdorfer Straße 33.

10.07. · Sonntag

15.00: Chorkonzert des Seniorenchors auf der Augustusburg. Bustransfer ab Chemnitz: Abfahrt 14:00 Uhr ab Zschopauer Straße Ecke Moritzstraße, Rückfahrt: 16:30 Uhr ab Augustusburg, Reisepreis: 11,00 Euro pro Person.

16.07. · Sonnabend

14.00: Großes Gartenfest im Oberkrainersound mit den ANDREASBERGERN aus Thalheim und QUICKLY-Entertainment aus Leipzig. Begegnungsstätte Zschopauer Straße 169.

18.07. · Montag

14.00: Tanz für Jedermann. Begegnungsstätte Schefelstraße 8.

20.07. · Mittwoch

14.00: Lach mal wieder – Die lustige Show mit Max und Co. Unterhaltung mit Wolfgang Koltermann. Unkosten: 5,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Straße 71b.

21.07. · Donnerstag

14.00: Die süßen Früchtchen: Alle Informationen über die Johannisbeere mit Petra Linke. Unkostenbeitrag: 3,00 €. Anmeld. erbeten. Begegnungsstätte Horststraße 11.

26.07. · Dienstag

14.30: Lesung mit Gabriele Drechsel bei Kaffee und frisch Gegrilltem. Unkostenbeitrag: 8,00 €. Stadtteiltreff Clausstraße 27.

14.30: Rex Gildo – Zum 65. Geburtstag vorgestellt von Jürgen Theumer. Unkostenbeitrag: 2,50 €. Stadtteiltreff Regensburger Straße 51.

28.07. · Donnerstag

14.00: Treffpunkt Terrassencafé. Anmeld. erbeten. Begegnungsstätte Horststraße 11.

14.00: Sommerfest mit der Ortsgruppe Maßschacht und dem Programm „Feuer, Wasser, Erde, Luft“ der

Kindertagesstätte Schlaumäuse. Begegnungsstätte Färbergasse 5, Freiberg.

14.30: Sommerfest der Volksmusik mit Entertainment „DIDI“ Härtel aus Köthen. Unkostenbeitrag: 10,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Straße 169.

30.07. · Sonnabend

14.30: Musiknachmittag: Die goldenen Schlager der 60er Jahre, vorgestellt von Jürgen Theumer. Unkostenbeitrag: 1,50 €. Stadtteiltreff Wittgensdorf.

11.08. · Donnerstag

14.30: Sommerfest der Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal. Mit Live-Musik und Tanz u.a. mit dem Duo Rosenherz und am Abend Grillen.

14.08. · Sonntag

14.30: Showerinnerungen – Jürgen Theumer kramt in alten Fernseherinnerungen. Begegnungsstätte Zschopauer Straße 169.

15.08. · Montag

14.30: Modenschau von und mit Senioren. Unkostenbeitrag: 1,00 €. Stadtteiltreff Regensburger Str. 51.

17.08. · Mittwoch

14.00: Lach mal wieder – Wer sich krank lacht, bleibt gesund! Mit Jürgen Thiele von der Dresdner Jux Company. Unkostenbeitrag: 6,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Straße 71b.

16.00: Grillnachmittag. Begegnungsstätte Frankenberg.

18.08. · Donnerstag

14.30: Großes Grillfest. Unkostenbeitrag: 8,00 €. Stadtteiltreff Clausstraße 27.

22.08. · Montag

14.00: Sommerfest mit musikalischer Gestaltung von Conny. Unkostenbeitrag: 2,50 €. Stadtteiltreff Hilbersdorfer Straße 33.

24.08. · Mittwoch

14.30: „Ein Volksliedernachmittag“ mit Hans Spielmann und Gespielin. Begegnungsstätte Zschopauer Straße 169.

25.08. · Donnerstag

14.00: Köstlichkeiten aus 1001 Nacht. Mit Verkostung. Begegnungsstätte Färbergasse 5, Freiberg.

14.30: „Teilhabe“ – Interessante Mitmenschen stellen sich vor: Katharina Kammer liest aus ihrem Buch „Bekennnisse für meinen Stiefsohn“. Stadtteiltreff Limbacher Str. 71 b.



29.08. · Montag

14.00: Tanz für Jedermann. Begegnungsstätte Scheffelstr. 8.

31.08. · Mittwoch

14.30: Sommerparty mit Tanz. Unkostenbeitrag: 3,50 €. Stadtteiltreff Regensburger Straße 51.

08.09. · Donnerstag

nachmittags: Geführte Stadtrundfahrt mit anschließendem Kaffeetrinken. Unkostenbeitrag: 15,00 €. Stadtteiltreff Oberfrohaer Straße 2-4.

28.09. · Mittwoch

12.30 & 17.00: Buntes Herbstlaub 2011: „So swingt und klingt es im Herbst“. Mit Gunter Böhnke, Felix Slovacek, Karel Hulinsky, Anke Lautenbach, der Luxor Dance Company, Five Gentlemen, dem Zwickauer Salon-Orchester, Ellen Haddenhorst-Lusensky, Harald Meyer, Horst Wehner und Partnerin, TJ Wheels und Teddy Basket.

Alle Angaben ohne Gewähr! Unkostenbeiträge und Änderungen bitte bei den Einrichtungen erfragen!

Regelmäßige Termine

Jeden Montag

12.45: Entspannungskurs mit Elementen des Hatha-Yoga unter fachlicher Anleitung. Unkosten 3,50 €. Stadtteiltreff Regensburger Straße 51.

Jeden Dienstag

18.30: Gymnastik unter anderem mit PILATES-Übungen. Mit Sportrehabilitationstrainerin Andrea Wiegand (Fitnessclub LINIE EINS). Unkostenbeitrag: 3,50 €. Stadtteiltreff Clausstraße 27.



Kernöffnungszeiten von Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs (Stand: 01.05.2011)

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
Stadtteiltreff Clausstraße 27 Tel.: 0371 5385180	09.00 - 16.00	09.00 - 16.00	09.00 - 16.00	09.00 - 16.00	10.00 - 14.00	10.30 - 13.00	10.30 - 13.00
Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str. 33 Tel.: 0371 4521030	10.00 - 18.00	10.00 - 16.00	10.00 - 18.00	10.00 - 16.00	10.00 - 14.00	10.30 - 13.00	10.30 - 13.00
Stadtteiltreff Limbacher Str. 71b Tel.: 0371 3804120	10.00 - 17.00	10.00 - 16.00	10.00 - 18.00	10.00 - 17.00	10.00 - 14.00	10.30 - 13.00	10.30 - 13.00
Stadtteiltreff Regensburger Str. 51 Tel.: 0371 4002163	09.00 - 18.00	09.00 - 16.00	09.00 - 18.00	09.00 - 16.00	09.00 - 14.00		
Stadtteiltreff Wittgensdorf Tel.: 037200 88262	10.00 - 18.00	10.00 - 18.00	10.00 - 18.00	10.00 - 18.00	10.00 - 15.00		
Stadtteiltreff Zöllnerstraße 7 Tel.: 0371 4506100	10.30 - 13.30	10.30 - 16.30	10.30 - 13.30	10.30 - 16.30	10.30 - 13.30	11.00 - 13.00	11.00 - 13.00
Stadtteiltreff Oberfrohaer Str. 2-4 Tel.: 0371 9095550 o. 0371 5385117	Geöffnet zu den Veranstaltungen des Stadtteiltreffs und nach Vereinbarung.						
Begegnungsstätte Horststraße 11 Tel.: 0371 2711510	10.30 - 14.00	10.30 - 16.00	10.30 - 14.00	10.30 - 16.00	11.00 - 13.00		
Begegnungsstätte Scheffelstraße 8 Tel.: 0371 228013	10.00 - 16.30	09.30 - 16.30	10.00 - 16.30	nach Absprache	nach Absprache		
Begegnungsstätte Zschopauer Str. 169 Tel.: 0371 5759100	10.30 - 13.00	10.30 - 15.30	10.30 - 18.00	10.30 - 13.00	10.30 - 13.00	10.30 - 13.00	10.30 - 13.00
Treff am Harthwald 3 Tel.: 0371 4951480	11.00 - 13.30	11.00 - 13.30	11.00 - 13.30	11.00 - 13.30	11.00 - 13.30		
Begegnungsstätte Burgstädter Straße 75 Mittweida · Tel.: 03727 623412	11.00 - 16.30	11.00 - 13.00	11.00 - 16.30	11.00 - 16.30	11.00 - 16.30	11.00 - 16.30	11.00 - 16.30
Seniorentreff Frankenber Tel.: 037206 2258	10.30 - 16.00	10.30 - 14.00	10.30 - 16.00	10.30 - 14.00	11.00 - 13.00		
Begegnungsstätte Färbergasse Freiberg · Tel.: 03731 263113		09.30 - 15.30	10.30 - 15.30	10.30 - 15.30	10.00 - 12.00		

Außerhalb der Kernöffnungszeiten sind die Einrichtungen auch zu den Veranstaltungen geöffnet, die Sie den monatlich erscheinenden Veranstaltungsplänen entnehmen können.

Diamant-Hochzeit im Seniorenchor Von Werner Vogel, Seniorenchor

Das ist schon selten, obwohl jetzt hört man schon öfter davon, dass ein Ehepaar 60 Jahre verheiratet ist. Eine ganz schön lange Zeit. Wenn man dann noch bei guter Gesundheit ist und das Leben voll genießen kann, dann ist es ein besonders schönes Jubiläum.

So geht es dem Ehepaar Anny und Walter Leichsenring, die am 19. Mai 1951 den Bund fürs Leben geschlossen haben und somit in diesem Jahr ihre diamantene Hochzeit feiern konnten.

Beide sind schon seit vielen Jahren Mitglied im Seniorenchor der Volkssolidarität und gehören dort zu den aktivsten Sangesfreunden. Kaum einmal haben sie eine Chorprobe versäumt. Sie unterstützen mit ihren kräftigen Stimmen führend ihre Stimmgruppen (Alt und Bass) und wenn notwendig tritt Anny auch einmal auf das Dirigentenpult und übernimmt die Leitung einer Probe oder eines kleinen Auftritts. Sie hat sich extra dafür ausbilden lassen und hat dem Chor, besonders in der Zeit, als Rolf Stöckel aus gesundheitlichen oder privaten Gründen öfter mal verhindert war, aus der Verlegenheit geholfen. Außerdem haben die beiden an allen 20 der bisher durchgeführten Chor-



treffen der Volkssolidarität teilgenommen.

Der Chor hat es sich deshalb nicht nehmen lassen, die beiden zu ehren. Eine kleine Sammlung ergab ein ganz erquickliches Sümmchen und so konnten sie einen prall mit Köstlichkeiten gefüllten Präsentkorb entgegen nehmen. Das Schönste aber war wohl die Feier. Eine ganze Chorprobe lang wurde für die beiden gesungen und gespielt, Gedichte und kleine Sketche vorgetragen. Da unsere Chorleiterin einmal etwas anderes vorhatte, hatte der Chor die

Zeit dazu und Anny konnte es natürlich nicht lassen, ihre Arme zu heben und den Chor beim gemeinsamen Gesang zu dirigieren.

Übrigens sind beide auch noch Initiatoren und aktive Sänger in der Chorgemeinschaft Altchemnitz e.V., in der Walter schon seit der Neugründung als Vorsitzender des Vorstandes tätig ist.

Wir wünschen den beiden noch recht viel Gesundheit und viele schöne Stunden und Tage gemeinsamen Glücks und natürlich Freude am Gesang im Chor.

Buchempfehlung

Soziales – Sozialpolitik – Solidarität – Volkssolidarität. Aufsätze, Vorträge, Interviews 2000-2010

Von Dr. Bernd Niederland

Die Beiträge Bernd Niederlands aus seiner Zeit als Bundesgeschäftsführer der Volkssolidarität vermitteln einen Eindruck von den sozialen Veränderungen, können zur Aufhellung sozialer und sozialpolitischer Sachverhalte beitragen und einen Einblick in Entwicklungen der Volkssolidarität gewähren.

rotation Verlag 2010
368 Seiten, Broschur. 22,90 €
ISBN 978-3-86850-878-9

Feurige Ideen gesucht!

Haben Sie ein wenig freie Zeit übrig? Haben Sie spontane Ideen und Lust, sich an der vielseitigen Veranstaltungsplanung für den Peperoni-Club zu beteiligen? Dann melden Sie sich bitte bei Andreas Wolf in der Mitgliederbetreuung Clausstraße 31. Fragen Sie bitte auch nach den aktuellen Wanderzielen und den entsprechenden Terminen unter der Telefonnr. 0371/5385-116.



Spielzeugspenden gesucht!

Den im Schneeberger Asylbewerberheim untergebrachten Kindern stehen nur wenige Spielsachen zur Verfügung. Aus diesem Grund ruft die Volkssolidarität Chemnitz dazu auf, gebrauchtes aber noch gutes Spielzeug entweder in den Kindertagesstätten des Stadtverbandes oder in der Zentralen Versorgungseinrichtung, Zwickauer Straße 247, abzugeben. Da die Küche der Volkssolidarität täglich das Asylbewerberheim mit Essen versorgt, ist ein schneller Transport dorthin gewährleistet.



Herzlichen Glückwunsch

Rosemarie Herbst

Am 24.2.2011 feierte Altenpflegehelferin Rosemarie Herbst im Kreise ihrer Familie ihren 60. Geburtstag und freute sich über zahlreiche Glückwünsche. Seit nunmehr 11 Jahren gehört sie zum Team der Sozialstation in Mittweida und wird von ihren Kolleginnen und Kollegen sehr geschätzt. Die hilfsbereite und engagierte Frau ist auch bei den Betreuten sehr beliebt.

Heidi Leibelt

In der Bergstadt Freiberg freute sich Heidi Leibelt Anfang März über zahlreiche Glückwünsche anlässlich ihres 60. Geburtstages. Seit Mai 2008 ist sie nicht nur als Leiterin der Begegnungsstätte tätig, sondern ist als Sozialarbeiterin der Wohnanlage auf der Färbergasse immer für die Bewohner da. Bereits vor ihrer Tätigkeit beim Stadtverband unterstützte sie als ehrenamtliche Helferin die Begegnungsstätte auf der Dr.-Külz-Straße, welche vom Regionalverband der Volkssolidarität Freiberg betrieben wird.

Carsten Trautmann

Im Kreise seiner Lieben feierte Carsten Trautmann Mitte April seinen 60. Geburtstag. Bereits seit 1. November 1994 ist er im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“ als Altenpflegehelfer tätig. Der überaus zuverlässige und stets einsatzbereite Mann ist sehr be-

VS Aktuell gratuliert herzlich allen Jubilaren!

liebt bei den Bewohnern des Hauses und erfreut sie oft mit seinen Akkordeonkünsten. Neben seiner musikalischen Leidenschaft, verbringt er viel Zeit in seinem liebevoll angelegten Garten.

Angelika Fahsl

Im Mai 1994 nahm Angelika Fahsl ihre Tätigkeit als Mitarbeiterin für Hauswirtschaft in der Sozialstation auf der Limbacher Straße auf. Am 15. Mai konnte sie nun mit ihrer Familie ihren 60. Geburtstag feiern. Die zuverlässige und sehr gewissenhafte Frau ist bei Patienten sowie Kollegen überaus beliebt und trägt stets ein Lächeln auf den Lippen. Als großer Naturfreund liebt die 60-Jährige ausgedehnte Wanderungen und Aufenthalte im Freien. Ein Jungbrunnen, der sie seit vielen Jahren fit hält.

Siglinde Krauße

Am 13. Mai nahm Siglinde Krauße zahlreiche Glückwünsche anlässlich ihres 60. Geburtstages entgegen. Viele Jahre besaß die Jubilarin in der Innenstadt von Mittweida eine Modeboutique, bis sie vor zwei Jahren als Betreuungskraft für die Bewohner des Seniorenpflegeheimes „An der Burgstädter Straße“ in Mittweida ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Sie schafft Beschäftigungsangebote und führt Einzelbetreuungen, auch für an Demenz erkrankte Menschen, durch. Von ihren Kollegen wird sie für ihre zuverlässige und liebenswerte Art geschätzt.



75. in der Zöllnerstraße

Anfang Mai 2011 feierte Brigitte Decker, die Leiterin der Wohngruppe 009, ihren 75. Geburtstag. Neben vielen Gratulanten aus der Wohngruppe erschien auch Petra Donner vom Fachgebiet Betreutes Wohnen der Volkssolidarität und überraschte die Glückwünsche der Kollegen. Das überaus engagierte Mitglied der Volkssolidarität zog Anfang des Jahres in die generationsübergreifenden Wohnanlage Straße der Nationen 92-98/ Zöllnerstraße 3-9, in der auch „Meine Helga“, ihre Schwester, wohnt.

VS Aktuell schließt sich den vielen Glückwünschen der sicherlich zahlreichen Gratulanten an und wünscht noch eine wunderschöne Zeit im Betreuten Wohnen der Volkssolidarität Chemnitz.



VS Aktuell im Internet

Alle Ausgaben der VS Aktuell finden Sie unter der Adresse:

<http://vsaktuell.vs-chemnitz.de>

Friedrich Neumerker verstorben

Mit großem Bedauern erfuhren wir, dass unser Freund und ehemaliger Kollege Friedrich Neumerker am 14. Mai 2011 verstorben ist.

Nach der Gründung der Volkssolidarität Chemnitz als Verein hat er

ehrenamtlich den Grundstein für eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit gelegt. Er pflegte einen guten Kontakt zur Presse und schaffte es, dass Themen der Volkssolidarität in den Zeitungen standen.

Wir werden Friedrich Neumerker in guter Erinnerung behalten.

Der Vorstand des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.

Gute Laune für den Montag

Als leidenschaftlicher Hobbyfotograf dokumentierte Jan Lipowski schon oft Veranstaltungen der Kindertagesstätte „Glückskäfer“ und stellte die Bilder den Eltern und der Einrichtung zur Verfügung. Eine weitere Leidenschaft des Diplom-Wirtschaftsingenieurs und Ingenieurs für Elektrotechnik ist das Schreiben von erfrischend unterhaltsamen Texten, die mittlerweile drei und bald vier Bücher füllen. Im letzten Band, dem 2011 erschienenen „Montagslaune – Geschichten für anhaltend gute Laune“, geht es in einer Geschichte um Erlebnisse in der Elternzeit und auch um seinen Sohn, der nun in der Kindertagesstätte „Glückskäfer“ im Küchwald betreut wird:

Tragetuch (2009)

Ich bin in Elternzeit, was weder Urlaub ist noch ein Übermaß an Zeit bedeutet, mir aber eine Reihe neuer Aufgaben und Erfahrungen beschert. Zu den schönsten gehören meine täglichen, meist knapp zweistündigen Spaziergänge. Stolz laufe ich durch den frühlingshaften Küchwald mit meinem sechs Monate jungen Söhnchen im Tragetuch vorm Bauch, was so manchen Vorteil hat: Ich bin sportlich unterwegs, erheblich geländegängiger als mit dem Kinderwagen, mein Bauchansatz ist vollkommen unsichtbar und ich werde von (mehr) Frauen angelächelt. Zu-

dem scheinen wir im Doppelpack regelrecht exotisch zu wirken, denn als uns zwei Kinderwagen schiebende Väter mit ihren farbigen Frauen entgegen kamen, bildeten sie anerkennend lächelnd Spalier und verfielen gar in anmutig-ekstatische Bewegungen!

Auf dem Hinweg hatte ich mich ausgiebig in allen Schaufenstern gespiegelt und fand, dass das gebundene, grüne Tuch auf meinem weißen T-Shirt richtig gut aussieht. Schon oft hatte ich erfreute bis bewundernde Blicke geerntet oder gehört: „Ei, wie niedlich!“, wobei mir klar war, dass damit nicht unbedingt ich gemeint war, womit ich aber ganz gut leben kann. Doch als ein junges Mädchen zu ihrer Freundin explizit hinzufügte: „Also den Kleenen meen ich!“, schmerzte es schon etwas ... Jedenfalls mehr als ich hörte, wie ein Vater zu seinen beiden halbwüchsigen Kindern sagte: „Guggt ma, der Mann dort ist schwanger!“ – Wenn er wenigstens gesagt hätte: „Schaut mal, der junge Mann dort spielt bei der Kindererziehung eine tragende Rolle!“ oder notfalls: „Schaut, der Mann ist tragend.“ Nein, nur so ein primitiver Scherz.

Nichtsdestotrotz ist es ein überaus beglückendes Gefühl, wenn mein kleiner Filius ganz nah an mir ist, den Kopf interessiert nach rechts und links wendet, dann langsam müde und immer müder wird und plötzlich ein wenig schwerer zu

werden scheint, sanft sein Köpfchen an mich schmiegt und einschläft ... Wobei er aber auch schnell wieder aufwachen kann, verfügt er doch über eine Art *Mutterschutz-Funktion*: Sobald ich nämlich mit einer Frau (einer fremden Mutter) spreche, fängt die kleine Heulboje blitzartig laut an zu weinen!

Auch heute halte ich vergeblich am Teich nach dem Eisvogel Ausschau und komme mit einer Kleinfamilie ins Gespräch. (Ja, das geht!) Ihr Töchterchen ist ebenfalls ein halbes Jahr jung und schläft im Kinderwagen. Die Eltern erkundigen sich nach dem Tragekomfort, meinen Erfahrungen mit dem Tuch und stauen, als ich von meiner kürzlichen Eisvogelbeobachtung erzähle.

Am Ende der entspannten Spazierrunde werde ich von einer jungen, hübschen Mutter, die im Erdgeschoss wohnt, gefragt: „Na, ihr Kleiner will wohl derzeit auch nicht mehr im Kinderwagen liegen?“ – „Ähem, ja ...“, stammle ich und möchte hinzufügen, dass mit dem Tragetuch eine ganze Reihe Vorteile verbunden sind, doch dies geht bereits vollkommen im Heulen unter ...

Die Bücher von Jan Lipowski sind im GUC-Verlag (www.guc-verlag.de) erschienen, aktuelle Auflagen: „Lust auf Figur“ (ISBN 978-3-934235-95-3) und „Montagslaune“ (ISBN 978-3-934235-96-0).

Gartenliebhaber gesucht!

Das kleine Gärtchen in der Wohnanlage Clausstraße 27-31 wurde viele Jahre vom Mieter Manfred Reißmüller liebevoll gepflegt. Er hat keine Arbeit und Mühe gescheut, diese kleine grüne Oase zur Freude und Entspannung für alle Mieterinnen und Mieter zum grünen und blühen zu bringen. Leider ist ihm aus gesundheitlichen Gründen die Pflege nicht mehr möglich. Vielleicht gibt es einen Gartenliebhaber, der Spaß

und Freude daran hat, dieses kleine Gärtchen selbständig und ehrenamtlich zu pflegen.

Wenn Sie einen „Grünen Dauen“ haben und diese Aufgabe übernehmen möchten oder auch Fragen dazu haben, dann melden Sie sich bitte telefonisch oder persönlich bei Sozialberaterin Martina Pongratz (09126 Chemnitz, Clausstr. 31 oder Tel. 0371 5385-172).



Rettung geschnittener Rosen

Von Andreas Wolf, Fachgebietsleiter Begegnungsstätten und Mitgliederbetreuung sowie Chemnitzer Stadtrat und Mitglied des Chemnitzer Kleingartenbeirates

Oft kommt es vor, dass wir uns über die kurze „Haltbarkeit“ von Schnittblumen ärgern. Ob uns der selbst erworbene oder von freundlich gesinnten Mitmenschen überreichte Blumengruß eine Weile Freude bereiten wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab, welche wir teilweise auch selbst beeinflussen können.

Bei größeren Gebinden sollte der Strauß lieber immer frisch vor den eigenen kritischen Augen im Fachgeschäft aufgebunden werden. So können Sie zum einen selbst Einfluss auf die Gestaltung nehmen und zum anderen haben Sie die Möglichkeit, sich die Blumen vorher genau anzuschauen und auszuwählen. Besonders bei Rosen ist das ratsam. Führen Sie dazu ganz behutsam die „Frischeprobe“ durch, welche die geschulten Floristen selber anwenden. „Umfassen“ Sie dazu vorsichtig mit Daumen und Zeigefinger die Blütenköpfe der ins Visier gefassten Rosen. Je fester sich diese beim leichten Zusammendrücken anfühlen, umso größer ist die Chance, dass diese Blumen auch „schnittfrisch“ sind. Natürlich verhält es sich im Normalfall so: Je knospiger eine Blüte ist, umso fester fühlt sich diese auch an. Ich möchte Ihnen damit keinesfalls zureden, dass Sie möglichst knospige Ware kaufen, denn das birgt dann wieder die Gefahr, dass sich die Blüten nie öffnen werden, falls diese zu früh geschnitten wurden. Außerdem kommt ein Strauß viel besser zur Geltung, wenn man bereits leicht geöffnete Blüten verwendet. Am Grifftest bei Rosen lässt sich aber genau für solche Gestaltungsmöglichkeiten ein Qualitätsmerkmal feststellen. Unseriöse Händler könnten nämlich mit gekonnten Verfahren ihre Ware „verjüngen“. So ist es möglich, bei aufgeblühten Rosen die unteren Blütenblätter auszureißen und somit die Blüte optisch wieder knospiger und damit für die Augen des Kunden „frischer“ erscheinen zu lassen. So behandelte Rosenblüten fühlen sich bei der beschriebenen Griffpro-

be sehr schwammig an, d. h., durch die ausgerissenen Blätter fehlt die Festigkeit des Blütenkelches, welche sonst deutlich ausgeprägter ist.

Es gibt aber ebenso Situationen, in denen selbst Profis der „Frischefalle“ auf dem Leim gehen können. Damit die eingekauften Schnittblumen länger gelagert werden können, greifen fast alle Händler auf die Kühlung der Ware zurück. Bereits im Großhandel werden die Schnittblumen (außer kühlempfindliche Exoten) in einer riesigen begehbaren Kühlzelle bei ca. 10 Grad in Regale und Behälter einsortiert. Die Blumen fallen damit in eine Art „Winterschlaf“. Sie benötigen kein Wasser und liegen so oftmals tagelang in Kartons, bis sie dann ein Händler mitnimmt. Der Vorteil dabei ist, dass sich bei kühlen Temperaturen die so behandelte Ware nicht weiter entwickeln, also aufblühen kann und attraktiv für die Ladenbesitzer erscheinen. Um beim Beispiel der Rosen zu bleiben: Diese werden im Handel „Kopf an Kopf“ oftmals bis zu 50 Stück fest in Folie eingepackt. Damit bleiben die Blütenköpfe optisch im Zustand, wie sie geschnitten wurden und gehen nicht weiter auf. Endlich in den Blumenläden angekommen, werden die Blumen ausgepackt und frisch angeschnitten. Die Ware, die nicht in den Verkaufsraum kommt, geht als Vorrat wieder in eine Kühlzelle! Größere Geschäfte verfügen über begehbare Einrichtungen und die kleinen nehmen einfach Külschränke für diesen Zweck. Das ist auch an und für sich nichts Sonderbares und das war schon immer so. Früher mussten kühle Keller dazu dienen.

Wo ist nun der Haken an der Sache? Je länger die Blumen „kalt gestellt“ werden, umso schwieriger ist es, diese anschließend zu Hause erhalten zu können. Die Lebenszeit der Blumen verlängert sich ja nicht dadurch, sie sehen nur wesentlich länger frisch aus, wenn der Kunde sie dann kauft. Außerdem entsteht gerade durch den Kühlprozess

ein weiteres Problem, mit welchem dann der Kunde allein gelassen wird. Gerade Rosen reagieren empfindlich auf enorme Temperaturschwankungen. Als Folge lassen diese oftmals schnell die Köpfe hängen, wenn sie aus der Kühlzelle in die warme Wohnstube gebracht werden. Um das zu verhindern, benötigen die Blumen unbedingt einen mindestens 2 cm langen schrägen neuen Anschnitt am Stielende und unbedingt lauwarmes Wasser. Sollte es bereits geschehen sein, dass die Blütenköpfe sich kraftlos neigen, dann hilft nur noch ein alter Floristentrick. Nehmen Sie die Rosen aus dem Strauß und schneiden Sie diese auf eine Länge. Dann legen Sie die Blütenkopf an Kopf aneinander, so dass sich diese dicht auf einer Ebene befinden. Diesen Strauß wickeln Sie nun fest in Zeitungspapier ein. Die Rosenblüten dürfen dabei aber nicht verrutschen, sondern sie müssen sich gegenseitig stützen. Jetzt stellen Sie die Stielenden des „Patienten“ in eine Vase mit heißem Wasser. Die holzigen Stiele nehmen dieses viel besser als kaltes Wasser auf und durch die Leitbahnen wirkt die „Medizin“ kräftigend. Mindestens eine Stunde sollten Sie die Rosen so eingewickelt stehen lassen. Das Zeitungspapier darf dabei aber keine Feuchtigkeit abbekommen, denn das schadet den Blüten bei längerer Einwirkung. Wenn die Rosen so behandelt wurden, haben zwar die Stiele in der Höhe, wo sie im heißen Wasser gestanden sind, ihre grüne Farbe verloren, aber der wichtige schmückende oberirdische Pflanzenteil bekommt in den meisten Fällen sein Leben zurück. In den Fällen, wo das nicht gelungen ist, hilft dann wirklich nur noch eines: Hängen Sie die Rosen zum Trocknen auf, dann haben Sie wenigstens doch noch etwas davon!





Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente



von Elmar Werner, Apotheke im Vita-Center & Apotheke Neefepark

Die meisten Vitamine sind essenziell, also lebenswichtig. Das deutet schon ihr Name an, denn das lateinische Wort für „Leben“ steckt darin – „vita“.

Unser Körper kann die Stoffe nicht selbst herstellen, sondern muss sie aus der Nahrung aufnehmen. Mit zwei Ausnahmen: Vitamin D entsteht im Organismus mit Hilfe von Sonnenlicht. Vitamin K wird von Bakterien im menschlichen Darm gebildet. Provitamine sind Vitaminvorstufen, die der Organismus in die entsprechenden Vitamine umwandelt. Ein Beispiel ist Beta-Carotin, das im Körper in Vitamin A umgebaut wird.

Wichtige Vitaminquellen

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt, täglich fünf Portionen Obst und Gemüse zu verspeisen, um den Vitaminbedarf zu decken. Weitere wichtige Vitaminquellen sind Milchprodukte, Fisch, Fleisch und Eier. Auch pflanzliche Öle, Vollkornprodukte und Nüsse sind gute Vitaminlieferanten.

Wann ist der Vitaminbedarf erhöht?

Bei einer ausgewogenen Ernährung entsteht hierzulande in der Regel kein Vitaminmangel mit Mangelerscheinungen. Allerdings hängt der individuelle Vitaminbedarf von vielen Faktoren ab. So kann es manchmal doch zur Unterversorgung kommen – zum Beispiel bei Infekten wie Erkältung und Grippe, einseitiger Ernährung, chronischen Magen-Darmkrankheiten, bei der Einnahme bestimmter Medikamente, bei Alkoholmissbrauch, bei Vegetariern oder passionierten Sportlern. Schwangere müssen vor allem auf eine optimale Versorgung mit Folsäure achten, da sonst das Kind ein erhöhtes Risiko für Missbildungen hat.

Ist eine Nahrungsergänzung nötig?

Ob eine Nahrungsergänzung mit Vitaminpräparaten im Einzelfall Sinn

macht, sollte mit dem Arzt oder Apotheker besprochen werden. Vitamintabletten quasi „vorbeugend“ in rauen Mengen einzunehmen, ist nicht sinnvoll, manchmal sogar schädlich, vor allem bei fettlöslichen Vitaminen.

Folgende Vitamine sind fettlöslich:

- Vitamin A (Retinol): Unterstützt Wachstum, Immunsystem und Zellentwicklung. Reguliert Wachstum und Aufbau von Haut und Schleimhäuten. Wichtig für das Sehen. Quellen: z.B. gelbes und rotes Gemüse (als Vorstufe)
- Vitamin D (Calciferol): Unentbehrlich für den Kalzium- und Phosphatstoffwechsel sowie der Mineralisation des Knochens. Quellen: z.B. Makrelen, Eier
- Vitamin E (Tocopherol): Fängt „freie Radikale“ ab. Notwendig für die Funktion der Zellmembranen. Quellen: z.B. Weizenkeimöl, Paprika
- Vitamin K: Nötig für die Blutgerinnung, den Knochenaufbau und -erhalt sowie der Herstellung von körpereigenen Proteinen. Quellen: z.B. Grünkohl, Spinat

Unser Körper nimmt diese Vitamine in Kombination mit fetthaltigen Lebensmitteln leichter auf. Er kann sie auch speichern. Wer diese Vitamine deutlich überdosiert, riskiert Gesundheitsprobleme.

Folgende Vitamine sind wasserlöslich:

- Vitamin C (Ascorbinsäure): Wichtig für das Bindegewebe, die Eisenresorption, die Wundheilung und das Immunsystem. Quellen: z.B. schwarze Johannisbeeren, Grapefruit
- Vitamin B1 (Thiamin): Spielt eine bedeutende Rolle im Kohlenhydratstoffwechsel und bei der Nervenfunktion. Quellen: Buchweizen, Kartoffeln, Schweinefleisch
- Vitamin B2 (Riboflavin): Wichtig für das Wachstum, Haut und Schleimhäute, den Energiestoffwechsel, die Nerven und die Augen. Quellen: z.B. Vollkornbrot, Pilze, Milch

■ Vitamin B6: Bestandteil des Eiweißstoffwechsels, wichtig für das Nervensystem, Immunabwehr und der Herstellung des roten Blutfarbstoffs. Quelle: z.B. Avocado, Vollkornreis

■ Vitamin B12 (Cobalamin): Schützt die Nervenfasern. Notwendig für die Bildung roter Blutkörperchen. Quelle: z.B. Sauerkraut, Camembert, Leber, Seefische

■ Folsäure: Nötig für die Zellvermehrung, die Blutbildung, den Eiweißstoffwechsel und die Abwehrkräfte. Quellen: z.B. Fenchel, Brokkoli

■ Pantothenensäure: Unverzichtbar für den Abbau von Fetten, Kohlenhydraten und verschiedenen Aminosäuren sowie für die Herstellung von Cholesterin. Quellen: z.B. Mungobohnen, Sonnenblumenkerne

■ Niacin: Beteiligt am Auf- und Abbau von Kohlenhydraten, Fettsäuren, Aminosäuren. Hält die Haut gesund. Quellen: z.B. frische Erdnüsse, Kalbfleisch

■ Biotin: Wichtig für die Bildung von Blutzellen, für die Haut, Haare und Nägel sowie die Funktion von Nerven und Knochenmark. Quellen: zum Beispiel Sesamkerne, Eier

Der Körper scheidet überschüssige Mengen wasserlöslicher Vitamine normalerweise mit dem Urin wieder aus. Eine Überdosierung kommt deshalb kaum vor. Trotzdem sollten auch diese Vitamine nur dann in synthetischer Form zugeführt werden, wenn tatsächlich ein Bedarf besteht. Dass eine Vitaminüberdosierung allein durch das Verspeisen vitaminreicher Lebensmittel auftritt, ist unwahrscheinlich.

Warum brauchen wir Vitamine?

Die Vitalstoffe sind an vielen Stoffwechselreaktionen beteiligt. So sind sie unter anderem unentbehrlich für die Energiegewinnung, für den Aufbau von Haut, Schleimhaut und anderen Geweben. Außerdem sind sie

wichtig für gesunde Augen, Nerven und ein starkes Immunsystem, also für unsere Abwehrkräfte. Manche Vitamine dienen als „Radikalfänger“. Indem sie aggressive Moleküle – sogenannte freie Radikale – im Körper abfangen, schützen die Stoffe die Zellbestandteile. Vitamin D zählt zu den Hormonen, also den körpereigenen Botenstoffen.

Was sind Mineralstoffe?

Auch viele Mineralstoffe sind für den Körper unverzichtbar und müssen über die Nahrung aufgenommen werden. Die anorganischen Substanzen sind zum Beispiel wichtig für die Funktion von Muskeln und Nerven. Manche helfen, unsere Körperflüssigkeiten im Gleichgewicht zu halten, wieder andere sind am Bau von Knochen und Zähnen beteiligt.

Zu den Mineralstoffen zählen unter anderem Natrium, Kalium, Kalzium, Magnesium, Chlorid und Phosphat. Bei einer ausgewogenen Ernährung entsteht normalerweise kein Mineralstoffmangel. Doch auch hier gilt: Im Einzelfall kann manchmal eine Nahrungsergänzung ratsam sein. Besprechen Sie das mit Ihrem Arzt oder Apotheker.

Was sind Spurenelemente?

Spurenelemente werden diejenigen Mineralstoffe genannt, die der Körper nur in sehr geringen Mengen – also in Spuren – benötigt. Trotzdem sind auch sie lebenswichtig. Sie sind zum Beispiel Bestandteil von Enzymen. Jod ist erforderlich für die Bildung von Schilddrüsenhormonen. Eisen braucht der Körper zur Blutbildung, Fluor für gesunde Zähne. Neben den genannten gibt es viele weitere Spurenelemente, darunter Zink und Selen.

Spurenelemente:

- Jod: Bestandteil der Schilddrüsenhormone. Quellen: Seelachs, Feldsalat, Jodsalz
- Zink: Enthalten in vielen Enzymen und Hormonen, wichtig für das Immunsystem. Quellen: Schalentiere, Weizenkeime
- Selen: Radikalfänger, beteiligt am Stoffwechsel der Schilddrüse. Quellen: Graupen, Gurke

- Fluorid: Nötig für Mineralisation von Knochen und Zähnen. Quellen: Sardinen, schwarzer Tee
- Kupfer: Wichtig für den Eisenstoffwechsel, die Herstellung des roten Blutfarbstoffs sowie die Funktion des Nervensystems. Quellen: Sojabohnen, Nüsse
- Eisen: Unentbehrlich für die Blutbildung. Quellen: Leber, Fleisch, Linsen
- Mangan: Enzymbestandteil, wichtig für die Bildung von Bindegewebe. Quellen: Bananen, Rote Bete

Als Mengenelemente bezeichnet man Mineralstoffe, die im Gegensatz zu den Spurenelementen in verschiedenen Medien in größere Mengen (mehr als 50 mg pro Kilogramm) vorkommen. Weil Mengenelemente im wässrigen Milieu meist ionisiert vorliegen, werden sie aus diesem Grund auch als Elektrolyte bezeichnet.

Mengenelemente:

- Kalzium: Wichtig für die Zähne und Knochen, für die Blutgerinnung sowie die Erregbarkeit der Muskeln. Quellen: Schnittkäse, Mineralwasser
- Magnesium: Nötig für Stoffwechsel und Reizleitung in Nerven. Quellen: Kürbiskerne, Kichererbsen
- Natrium: Wichtig für viele Stoffwechselabläufe, etwa der Nervenregung und den Wasserhaushalt. Quellen: Kochsalz
- Kalium: Unentbehrlich für Herz, Nerven und Muskeln. Quellen: Melonen, Vollkornnudeln
- Chlorid: Bestandteil der Magensäure, wichtige Funktion in Säure-Base-Haushalt. Quelle: zum Beispiel Kochsalz

IMPRESSUM

2. Ausgabe, Chemnitz 2011

Herausgeber:

VOLKSSOLIDARITÄT
Stadtverband Chemnitz e.V.
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-100 · Fax: -1 11
www.vs-chemnitz.de

Redaktionsanschrift:

VS Aktuell
Scheffelstraße 8, 09120 Chemnitz
Tel.: 0371 834408-0
Fax: 0371 834408-11
E-Mail: vsaktuell@vs-chemnitz.de

Redaktion

Stephan Ullrich (V.i.S.d.P.)
Sylvie Uhlmann

Rätsel

Harry Schwarz

Druck

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG
Mauersbergerstr. 16, 09117 Chemnitz

Redaktionsschluss:

25. Mai 2011. Die nächste Ausgabe erscheint Anfang September 2011.

Erscheinungsweise

erscheint vierteljährlich

Bildnachweis:

Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. und der Tochterunternehmen · Stadtarchiv Chemnitz

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und sonstige Unterlagen kann keine Gewähr übernommen werden.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.



Rundum gut umsorgt mit der Volkssolidarität

Sozialstationen

- ambulante Pflege (24 h)
- Verhinderungspflege, auch stundenweise
- Hauswirtschaftsdienste
- „Essen auf Rädern“
- Hausnotruf
- Betreuung v. Demenzkranken (amb. Einzel- & Gruppenbetr.)
- Entlastung von Angehörigen
- Beratung zu Unterstützungsmöglichkeiten

Sozialstation Clausstraße 31
Telefon: 0371 5385170

Sozialstation Scheffelstraße 8
Telefon: 0371 281060

Sozialstation Limbacher Str. 71b
Telefon: 0371 3804100

Sozialstation Mittweida
Burgstädter Straße 75
Telefon: 03727 623410

alle Kassen und Privat

Wohnen mit Serviceleistungen • Betreutes Wohnen

- barrierefreie Wohnungen in Chemnitz & Umgebung
- vielfältige soziale Dienstleistungen aus einer Hand
- kulturelle Angebote und gemeinsamer Mittagstisch
- drei Wohnanlagen mit Qualitätssiegel der Stadt Chemnitz

Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung

Clausstr. 33 · 09126 Chemnitz
Telefon: 0371 5385-118/-119



zertifiziert nach
DIN ISO 9001:2008

Aktuelle Mietangebote:

Wohnanlage	Anzahl und Art der Räume	Größe	Etage	Ausstattung
Limbacher Str. 71c	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	48,34 m ²	1.0G	Balkon, Lift
Limbacher Str. 71 c	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	52,51 m ²	1.0G	Bakon, Lift
Clausstraße 27	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	70,92 m ²	2.0G	Balkon, Lift
Clausstraße 27	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	54,82 m ²	2.0G	Balkon, Lift
Zschopauer Str. 169	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	50,09 m ²	1.0G	Balkon, Lift
Hilbersdorfer Str. 72	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	41,10 m ²	DG	Lift
Hilbersdorfer Str. 74	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	50,80 m ²	2.0G	Lift
Straße der Nationen 92	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	62,72 m ²	2.0G	Balkon,Lift
Zöllnerstraße 9	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	55,60 m ²	3.0G	Balkon,Lift

Soziale Dienstleistungsangebote:

- Betreuung für Demenzkranke (ambulante Einzel- und Gruppenbetreuung)
- Betreuung von Kindern/ Hort- und Integrationskindern
- Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt)
- Essen auf Rädern
- Häusliche Kranken- und Altenpflege (24 h)
- Hausnotrufdienst
- Hauswirtschaftsdienste
- Mitgliederbetreuung
- Nachbarschaftshilfe
- Partyservice
- Reisen
- Sozialberatung
- Soziale und kulturelle Betreuung
- Stationäre Altenpflege
- Wohnen mit Serviceleistungen/ Betreutes Wohnen

VOLKSSOLIDARITÄT Stadtverband Chemnitz e.V.

Clausstraße 31
09126 Chemnitz

Telefon: 0371 5385-100
Fax: 0371 5385-111

www.vs-chemnitz.de



Geschäftsstelle
zertifiziert nach
DIN ISO 9001:2008



Buntes Herbstlaub 2011

„So swingt und klingt es im Herbst“



Felix Slovacek

Felix Slovacek und Karel Hulinsky

Mit zärtlichen Swingmelodien wird der tschechische Soloklarinetist und Sopransaxophonist Felix Slovacek die Herzen erfreuen. Dazu singt sein Landsmann Karel Hulinsky. Der Sänger, der vor allem mit Blasmusik bekannt geworden ist, kehrt dabei zu seinen musikalischen Wurzeln im Jazz zurück.



Anke Lautenbach

Andreas Mann

Der aus Funk und Fernsehen bekannte Moderator Andreas Mann wird Sie charmant und galant durch das bunte Programm geleiten.



Gunter Böhnke

Gunter Böhnke

Mit seinem sächsischen Humor ist Kabarettist und Gründungsmitglied der „academixer“ Gunter Böhnke ein Garant für beste Unterhaltung und herzerfrischenden Lachsalven.



TJ Wheels

Anke Lautenbach

Anke Lautenbach steht für höchste musikalische und darstellerische Vielfalt sowie Qualität, verbunden mit einer mitreißenden Ausstrahlung. Nicht nur Swing, sondern auch Musical, Schlager und Chansons stehen an diesem Tag auf dem Programm der Sängerin mit der dunkel-kraftvollen und nuancenreich modellierenden Altstimme.



Five Gentleman

Five Gentleman

In einer schier unglaublichen Perfektion haben sich die Five Gentleman auf der Grundlage von Originalarrangements den Stil der Comedian Harmonists erarbeitet. In charmant humoristischer Manier versetzen sie das Publikum in die Zeit der 20er und 30er Jahre.

Luxor Dance Company

In schicken Kostümen werden Sie die kessnen jungen Damen aus Dresden interessanten Tanzchoreografien begeistern.

Ellen Haddenhorst-Lusensky & Harald Meyer

Sopranistin Ellen Haddenhorst-Lusensky und Tenor Harald Meyer präsentieren Ohrwürmer aus Operette und Musical.

TJ Wheels

Der Jongleur auf Rollschuhen kombiniert Rollschuhfahren, Jonglieren und Balancieren zu einer frechen, sportlich-dynamischen, originellen und einzigartigen Show.

Horst Wehner & Olivia Thiele

Die Tuniertänzer präsentieren herrlich temperamentvolle lateinamerikanische Tänze.

Zwickauer Salonmusikanten

Mit ihren Instrumenten begleiten die Salonmusikanten nicht nur verschiedene Künstler, sondern präsentieren dem Publikum auch verschiedene Stücke aus ihrem umfangreichen Repertoire.

Teddy Basket

Mit seiner „Musikantenkutsche“ wird der Chemnitzer Sänger im Foyer der Stadthalle einen Halt einlegen und das Publikum während der Pause mit Schlager und Volksmusik unterhalten.

Änderungen vorbehalten!

28. September 2011 · 12.30 Uhr und 17.00 Uhr
Stadthalle Chemnitz

Eintrittskarten erhalten Sie über Ihre Wohn- bzw. Ortsgruppe oder unter folgenden Rufnummern:

Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.
Telefon: 0371 5385-117

Volkssolidarität Regionalverband Freiberg e. V.
Telefon: 03726 58900

Volkssolidarität Westerstzgebirge e. V.
Telefon: 037209 2553



Miteinander – Füreinander